

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Zeugnispreis monatlich 1.50 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint höchstens zweimal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Redaktionen werden in der Geschäftsstelle, vom unteren Platz und Algenstrasse entgegenkommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Fritz Wolfenbüttel, für den totenen Zeit Wilhelm Rindermann, für Bestellungen und Inserate: Kurt Zreff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelleiste oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Werbeanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Buchdruckerei Wagnersburg 45266 und Volksbuchhandlung (Seigerhals) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 13

Donnerabend, den 16. Januar 1932

7. Jahrgang

Gehießt die Reihen! Hinein in die „Eiserne Front!“

Großartig verkündeten die Führer der Nazis am Anfang des Jahres 1931, daß ihr endgültiger Sieg spätestens zum Ende des Jahres sicher sei. Es ist aus diesen Siegen nichts geworden und die wundergläubigen Anhänger der deutschen Faschisten sind bereits schwer enttäuscht. Die Enttäuschung wird noch viel größer werden, wenn auch im Jahre 1932 wieder Drohungen noch Regelschwärzungen die Nazis an die Macht bringen können.

Es ist das Verdienst des überwiegend feindselig und sozialistisch gerichteten Teils des deutschen Volkes, wenn bis jetzt der Bürgerkrieg und damit der völlige Zusammenbruch verhütet worden sind. Republikaner und Sozialisten haben seit dem 14. September 1930 im schwierigen Ringen, oft mit ihren Leben,

Dem Faschismus den Weg versperrt.
Viele brave Kämpfer haben sogar ihr Leben hin. Diese schweren Kämpfe, all die Opfer der Vergangenheit, dürfen nicht umsonst gewesen sein. Die Nazis sollen nach unserem festen Willen auch zukünftig nicht an die Macht kommen.

Darum wollen wir jetzt die Front noch mehr verstärken, alle Kräfte zusammenreihen. In jedem Ort muß der letzte Mann eingereicht werden. Denn wir stehen uns der Enghirnendringende Kämpfe im Kampf zwischen der Harzburger Reichsregierung und der Front entgegen, die für Freiheit und Recht streiten.

Die „Eiserne Front“ ist da.

Sie umschließt Arbeiter, Angestellte und Beamte. In sie stehen bereits Kleinrentner und große Teile des Mittelstandes, das Unglück der Arbeiterpartei und der republikanisch-sozialistischen Jugend Deutschlands. Die Front setzt entschlossene Kämpfer muß bis auf das kleinste Dorf ausgedehnt werden. Die Führer

der Partei der vornehmen Grafen und Barone und der sozialen Reaktion haben bereits größte Sorge. Mit Entsetzen sehen sie, wie der Widerstand gegen ihre drohende Gewalttätigkeit täglich wächst. Man bestreite sie bei den Regierungenstellen um Hilfe.

Wir lassen keinen Zweifel; der Gewalt werden wir Gewalt entgegenstellen. Die deutschen Republikaner, die deutschen Arbeiter der Hand und des Kopfes denken nicht daran, sich von den SA- und SS-Brütern des Herrn Hitler terrorisieren oder gar abzuschlagen zu lassen. Die Helben vom dritten Reich werden ihr blaues Wunder erleben, wenn es hart auf hart geht.

In Mitteldeutschland sind in den Spigen alle Vorbereitungen zur Bildung der „Eiserne Front“ getroffen. An unseren Anhängern liegt es, daß sie sich reiflich zur Verfügung stellen. Wir fordern sie auf, sich einzureihen in die große Arbeiterfront. Es darf weder Ankerzeit noch Anstandslosigkeit geben. Trotz Not und Elend sind wir

zum Kampfe fest entschlossen.

auch zum Anfechten. Die Freiheit wird von uns verteidigt werden, auch unter Einbeziehung des Lebens.

Jeder werde für seine Organisation. Die Reihen müssen aufgestellt werden. Unsere Schicksalsgemeinschaft soll Kampfgemeinschaft sein. Es darf keinen geben, der abseits steht. Ein Hundstot, was er nicht bereit ist für die Freiheit zu kämpfen. Vorwärts, Kameraden, Genossen! Den weiteren Verlauf hängt das Schicksal der deutschen Republik, des deutschen Volkes ab. Jeder Republik noch das Deutsche Volk sollen unterstützen. Dafür werden wir sorgen. Wir, die wir die Freiheit lieben und verteidigen werden. —

Sie mögen kommen!

Sozialdemokratische Partei.

Bezirksverband Magdeburg-Anhalt.
Berl.

Bezirksverband Halle-Merseburg.
Peters.

Bezirksverband Groß-Thüringen.
Dietrich.

Bezirksausschuß des A. D. G. B. Mitteldeutschland.

Garthmann.

Provinzkartell für Arbeitersport und Körperpflege, Provinz Sachsen.

Schäfer.

Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, Landesverband Thüringen.

Böbler.

Landes-Arbeiter-Sportkartell Anhalt.

Schwe.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Gau Magdeburg-Anhalt.
Wille.

Gau Halle-Merseburg.
Dietrich.

Gau Groß-Thüringen.
Gelle.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Bezirkskartell Mitteldeutschland.

Rehner.

Kundgebung für Südtirol!

Gegen Mussolinis Terror, gegen Hitlers Verrat!

Das Berliner Reichsbanner veranstaltete am Freitag abend im Wesen der Reichshauptstadt eine große Kundgebung für Südtirol und gegen nationalsozialistischen Verrat. Auch diese Kundgebung war außerordentlich überfüllt, so daß viele keinen Platz mehr bekamen und heimkehren mußten.

Der Redner des Abends war Vater Innenofficer vom Hilfsbund für Südtirol e. g. v. Er führte aus:

„Wenn er als faschistischer Geißler in einer hochpolitischen Veranstaltung das Wort ergreift, so läte er, weil es sich um eine überparteiliche Frage handelt, um die Leben der deutschen Landeskinder im faschistisch regierten Südtirol. Sei ein Kind ins Wasser gefallen, dann müßten alle helfen, die helfen könnten. Die deutschen Brüder könnten helfen, indem sie ihre Tische neben vertheidigen. Mussolini wolle in Tirol die deutsche Sprache unterdrücken. Jetzt lernen die Tiroler Italien und Wäldes garmäßig, weder deutsch noch italienisch. Tirol, seit 1500 Jahre deutsch, solle um Kultur und Sprache gebracht werden. Der Freundschaftspakt, den Bundesminister Späher vor Monaten mit Italien abgeschlossen habe, habe der Unterdrückung nicht abgeholfen, sondern nur den Schaden getätigt, daß die deutsche Presse verfallene. Die Tiroler seien enteignet worden, seien in Armut und Not gestürzt, seien durch eine gestärkte, ihren Volkstum nicht entsprechende Verwaltung unterdrückt. Jedes Kind, jedes Junge und jedes Mädchen befeuert. Ungeheuerliche Verarmungsstrafen würden verhängt. Konzentrationen hinfällig entzogen. Das italienische Italien verheere den Gott Himmel und wenn der Druck, unter dem Tirol seit 1923 liebt, von manchen Deutschen nicht beachtet werde, und

wenn sich sogar Deutsche gegen Tirol wenden, (Stürmische Futur gegen Hitler) dann sei das für die Tiroler bitter. (Pater Innenofficer, der die letzten Worte in leidenschaftlicher Erregung mit erhobenen Händen sprach, werden stürmische Ovationen gebracht.)

Innertrotz fuhr fort: Man raubt uns die deutschen Namen, Hagen ward Bolzano, Merano ward Merano und auf den Friedhöfen mußte der Name Joseph durch Giuseppe und Johann durch Giovanni ersetzt werden. (Neue Protestkundgebungen). Ein freies Bauernvolk verlor seine Rechte, die es nie mißbraucht hatte. Kann es Deutsche geben, die nach dem was wir im Weltkrieg erleben, an ein hinduistisches Italien glauben (Lachen: Nein, nein!) Wir wären Verräter, wenn wir schweigen würden und wir können nicht lassen, daß Deutsche so herzlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Sturm: Der staatenlose Hitler)

Prarrer, Lehrer, Bauern, Gemeindeverwalter wurden ausgemittelt. Die Tiroler werden bedrückt und beseitigt und leben in Elend. Wir haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst getötet hat. (Stürmische Zurufe). Wir sind 230 000 Deutsche. Regimen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 5 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfsvereine hat. Die Südtiroler helfen alles. Alles ist ausgelöscht, alles ist fort. Wir vertrauen auch Euch. Wir bairischen Deutschen, die nicht leicht nicht zur nordischen Oberstraße gehören — kümmert Euch um uns, schweig nicht, verzeiht nicht die 20 000 getöteten Südtiroler. Wir gehören zusammen! Wir wollen zusammen! (Sturm, Weisfall.)

Frankreich ohne Briand.

Ob sich Briand schließlich doch noch dazu bereitwillig lassen wird, als ständiger Völkerbundabgeordneter Frankreichs in mehr oder minder loser Fühlung mit der Regierung und mit der Außenpolitik seines Landes weiter zu leben oder ob er auch dieses letzte Angebot Ananals endgültig ablehnt, ist ziemlich gleichgültig. Denn seit seiner Niederlage bei der Präsidentschaftswahl in Versailles am 13. Mai vorigen Jahres war Briands Stern verloscht, sein Prestige im Innern des Landes war erschüttert und auch seine Ansehen in der übrigen Welt hatte unter diesem unerwarteten Mißerfolg schwer gelitten. Auch physisch läßt diese Enttäuschung den fast 70jährigen Staatsmann schwer mitgenommen. Am eigenen Interesse hätte er besser getan, bei seinem ursprünglichen Entschluß zu bleiben und unmittelbar nach der Präsidentschaftswahl zurückzutreten. Die acht Monate, in denen er das französische Außenministerium formell weitergeführt hat, waren überreich an kritischen Ereignissen, denen er intellektuell und körperlich nicht im Maß gewachsen war. Vielesicht wird er nach einer längeren Erholungsperiode, die er dringend benötigt, einiges von seiner früheren Frische und Beweglichkeit wiedererlangen und damit abermals eine Rolle in der Politik Frankreichs und der Welt spielen. Einmalen ist es jedoch durchaus möglich, daß der Ministerpräsident Laaot das Außenministerium offiziell übernimmt, da er — und nicht mehr Briand — tatsächlich seit dem vergangenen Sommer die entscheidenden außenpolitischen Verhandlungen mit den fremden Staatsmännern führt.

Dennoch wird das Verschwinden Briands allgemein infinito als eine gewisse Lücke Frankreichs von den Vätern seiner Väterlandungspolitik mit Deutschland aufgefüllt werden, die der „Mann von Cocarcno“ nun einmal verlor. Diese Auffassung ist schon deshalb unvernünftig, weil außer dem verstorbenen Kriegsminister Maginot der Außenminister der einzige Mann ist, der bei der Umbildung des französischen Kabinetts erlegt wurde und weil die Gerichte um seine Auslobung sogar unmittelbar vor dem plötzlichen Tode des Kriegsministers umherpropheten im Verlauf waren. Vor allem fällt der mehr oder weniger freiwillige Rücktritt Briands mit einer Reihe der nationalen Erregung zusammen, die die jüngsten Erklärungen des deutschen Reichstanzlers über die künftige Zahlungsunfähigkeit Deutschlands ausgelöst haben.

Diese Erregung ist zwar nicht künstlich, sondern in weiten Kreisen des französischen Volkes und seiner parlamentarischen Vertretung spontan ausgebrochen, aber sie hätte durch eine mutige Regierung gedämpft werden können. Dem Dr. Brüning hätte den französischen Völkern Francois-Bonnet über die Thie, die Deutschland auf der Konferenz von Lausanne, gestützt auf den Balzer Bericht, vertreten würde, bereits vor dem englischen Völkern der „Wald“ unternommen. Die Befragung dieser Tatsache durch die amtlichen französischen Stellen ist nicht genügt, um der ungeheuren Bestürzung vorzubeugen, die sich in der vergangenen Woche Frankreich bemächtigt hat. Aber man wollte anscheinend in Paris diesen Ausbruch nationaler Leidenschaft gar nicht verhindern, weil er den innerpolitischen Wichtigen der maßgebenden Kreise, insbesondere der geplanten Entfernung Briands, sehr gelegen kam.

Laal, dessen Mehrheit in den letzten Wochen immer mehr zusammenbrach und der mit der Möglichkeit seines Sturzes noch vor den Neuwahlen im Frühjahr rechnen mußte, hätte nur zu gern die sogenannte „Konzentration“ zustande gebracht, d. h. eine Regierung der „Waldpartei“ unter Einbeziehung der Radikalen. Aber nach ihren letzten Kongreßbeschlüssen waren die Radikalen entschlossen, jedes derartige Angebot Ananals während der Amtsbauer des jetzigen Parlaments abzulehnen. Der Ministerpräsident konnte eine Sinnesänderung der Partei Heriots und Daladier nur noch dann erhoffen, wenn irgendein außergewöhnliches Ereignis eintreten würde, welches eine innerpolitische Burgfriedenatmosphäre geschaffen hätte. In den Erklärungen Brünings, die zunächst von der englischen Reuter-Agentur in ungezügelter Form verbreitet wurden, und die man als die Aufwindung einer bewußten — Zerkleinerung des Youngplans hinzustellen konnte, glaubte man den gewünschten Anlaß gefunden zu haben, um die Konzentrationsregierung zustande zu bringen. Vermutlich spekuliert der Ministerpräsident dabei auch auf den persönlichen Ehrgeiz des radikalen Führers Herriot, der sich schon seit geraumer Zeit als Kandidat für die Nachfolge Briands durch nationale Töne selbst empfohlen hatte.

Ums dieser innerpolitischen Spekulation ist indessen nichts geworden, die Radikalen sind nicht auf den Leim getreten, die französische öffentliche Meinung hat sich ungewissen verhaltenmäßig gezeigt, und so mußte sich Laal mit einer bloßen Ergänzung seines Kabinetts begnügen. Sein nachträglicher Bericht, Briand zum Verbleiben im Amte zu bewegen, ist gescheitert, vermutlich weil Briand selbst erkannt hat, daß er zuletzt nur noch als innerpolitische Figur auf dem parlamentarischen Schachbrett des Ministerpräsidenten gebraucht wurde. Das einzige hervorzuhebenes Merkmal in dieser Neuaufgabe des Kabinetts Ananals ist die Ernennung des bisherigen Landwirtschaftsministers Lardieu zum Kriegsminister und damit zum französischen Delegationsführer auf der Weltabstimmungskonferenz. Lardieu gilt als „Harter Mann“ und man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß sein Auftreten in Genf die Erregung der Abstimmungskonferenz nicht gerade erleichtern werden.

Brüning an Briand.

Der Reichstanzler hat dem aus dem Amte geschiedenen Briand am Freitag folgendes Telegramm übermittelt:
„Zu meinem großen Bedauern höre ich, daß Herr Eggeling dazu gekommen ist, die Leitung des Außenministeriums der französischen Republik zu verlassen. Ich denke an den hohen Anteil, den Sie an den internationalen Bemühungen um die Lösung der schwierigen Nachkriegsprobleme genommen haben. In der persönlichen Erinnerung an unsere Zusammenarbeit im letzten Jahre möchte ich Ihnen in diesem Augenblick meine herzlichsten Grüße und Wünsche übermitteln. Die Wunsch, die Sie jetzt erpaten, wird Ihnen, wie ich aufrichtig hoffe, dazu dienen, sich von den außerordentlichen Anstrengungen der letzten Jahre auszuruhen und Ihnen eine völlige Wiederherstellung Ihrer Arbeitskraft zu ermöglichen.“

Briand antw.

Briand hat dem Reichstanzler folgende Antwort gefügt:
„Die Wünsche Herrs Eggelings berühren mich außerordentlich und ich bitte Sie zu glauben, daß ich ebenfalls die lebhaftesten Erinnerungen an unsere guten persönlichen Beziehungen während der langen und anstrengenden Zusammenarbeit habe, die mir durch die Schwierigkeiten des verflochtenen Jahres verflochten haben. Ich sende Ihnen meine herzlichsten Dank und meine besten Gesundheitswünsche für die Erfüllung Ihrer schweren Aufgaben.“

„Papiersegen.“

Ein Artikel herrichts zur Reparationsfrage.

Paris, 16. Januar. (Eig. Funkt.). Am „Petit Parisien“ wird heute ein Artikel Herrichts zu den Reparationsverhandlungen veröffentlicht. Der Artikel, der die Leserbrief-„Papiersegen“ trägt, ist bereits in einer amerikanischen Zeitung erschienen. Herricht schreibt, die Reparationsverhandlungen die bedeutendste Folge gehabt, die Aktion derjenigen schwerer und zum Teil fast unmöglich zu machen, die die endliche Wiederherstellung Frankreichs und Deutschlands auf den Grundlagen der Vernunft wünschen. Wir fragen uns heute sogar, welchen Zweck die Lausanner Konferenz haben kann. Wir meinen, daß man nicht mehr an der Realisierbarkeit eines Vertrages glauben kann, wenn freiwillig gegebene Unterstellungen in dieser Weise gegen die Interessen der Beteiligten zu Gunsten derjenigen, die mit aller Kraft ihres Geistes für den Frieden gearbeitet haben, werden heute vor ihrem unabhängigen Gemissen folgendes Programm auf: Was wird bei allen Abenteuern der Gegenwart, aus der internationalen Moral oder aus der Moral überhaupt? Der Reichstanzler kündigt uns an, daß man das gegenwärtige Zahlungsproblem nicht mehr aufschreiben könne. Damit wird entschieden die gänzliche Abschaffung der Reparationen verlangt. Um diese Hoffnungen zu unterstützen, hat man in verschiedenen Sitzungen die Forderung vorgetragen, daß Frankreich auf Reparationskosten schon mehr erhalten habe, als es selbst für die Wiederherstellung bezahlt hat. Der französische Finanzminister hat andere Ziffern genannt.

Als wir das Abhandeln früher räumten, hat man uns dafür kein einziges Wort des Dankes gesagt. Schon hatten wir unsere Soldaten zurückgezogen, als man sie befehlige. Man darf sich im Zustand tiefer Mühsen über den Artikel der Depeche von Toulouse machen, der von einem Journalisten in einem Anfall von Erregung über das Reparationsproblem geschrieben worden ist, das fähig auf dem Programm der internationalen Konferenz steht. Frankreich wird abendlich sein, aber es wird nicht lausper sein. Man muß aufpassen, um sie mit einem so bedauernden Schuldkind zu behandeln.

Englands Pläne für Lausanne.

London, 16. Januar. (Lanunion). Aus durchaus zuverlässiger Quelle verläuft, daß England den Plan eines Sonderkommunens oder einer Sonderverständigung mit Frankreich vor dem Zusammentritt der Lausanner Konferenz endgültig aufgegeben hat. Es wird betont, daß während der Verhandlungen zwischen den englischen und französischen Finanzfachverständigen in Paris England keine Verpflichtungen eingegangen ist und auch in Zukunft keine Sonderabmachungen eingehen werde. Die englische Politik lege vielmehr Gewicht auf eine allgemeine Verständigung zwischen den europäischen und hauptsächlichsten Gläubigerstaaten und dem Schuldnerstaat Deutschland über die großen Linien der in Lausanne einzuschlagenden Politik.

Die englischen Bestrebungen gehen dahin, auf der Lausanner Konferenz eine Verklärung des Moratoriums um etwa fünf bis sechs Monate zu bewirken, und um Wert darauf gelegt, daß die Mächte sich schon in Lausanne darauf festlegen, die Erörterung eines Planes zur endgültigen Regelung des Schuldnerproblems in Angriff zu nehmen. Wahrscheinlich wird die englische Regierung vor sich aus diesbezügliche allgemeine Richtlinien bekanntgeben, die als Ausgangspunkt der Verhandlungen dienen könnten.

Nach kurzer Sitzung soll dann die Konferenz — dem englischen Wunsch nach — bis zu einem Zeitpunkt vertagt werden, der so frühzeitig liegt, daß Amerika rechtzeitig in die Lage versetzt werden kann, die europäische Lage noch einmal vor dem 15. Dezember nachzuprüfen, an dem die nächsten interalliierten Schuldensitzungen an Washington fällig werden.

Über Einzelheiten, worunter z. B. besonders Zinsen an Deutschland über Bürgen über die Art des Heranziehens an Amerika fallen, sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Man verkennt englischerseits nicht, daß möglicherweise mit einem Wiederland Frankreichs zu rechnen ist, insbesondere gegen etwaige Verprechungen einer endgültigen Lösung.

Deutscherseits würde man bei einer etwaigen Annahme des englischen Planes Wert darauf zu legen haben, ganz bestimmte Garantien zu erhalten, daß die Verhandlungen über eine endgültige Lösung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt noch in diesem Stadium aufgenommen werden, daß die Rückwirkungen der Krise auf Deutschland gebührend berücksichtigt und die vom deutschen Kämmerer gemachten Erklärungen nicht außer Acht gelassen werden.

Die Polenschande.

Die Opposition greift an.

Warschau, 16. Januar. (Eig. Funkt.). Die fünf polnischen Oppositionsparteien haben am Freitag im Sejm zum ersten Male einen gemeinsamen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht. Der Antrag gibt der Entlassung des polnischen Volkes über die Verurteilung der Oppositionsführer Ausdruck und weist darauf hin, daß die Lausanne ihrer Forderung in Breslau-Stumpf, während des Reichstagesjahres festgesetzt worden sei, bisher keinen Staatsanwalt veranlaßt habe, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Die Verantwortung für die Folgen von Breslau-Stumpf wird der Regierung zugegeben.

Bilanz des Wahnwitzes.

Ueber 39 Milliarden Mark Reparationen und fast 55 Milliarden Mark interalliierte Kriegsschulden.

Das Konjunkturforschungsinstitut gibt einen Überblick über die politische Verwicklung in der Welt. Was die deutschen Reparationen angeht, so berechnet das Institut die Belastung für die Gegenwart mit einem Barwert von 39 Milliarden Mark. Dabei sind im Voraussatz folgende Zahlungen mit 5 Prozent kapitalisiert. Deutschland ist aber nicht der einzige Staat, der Reparationen zu zahlen hat, denn auch die Verpflichtungen anderer Staaten nicht mit denen Deutschlands verglichen lassen. Ungarns Reparationsverpflichtungen betragen im Mehr und 97 Millionen Mark, die Bulgariens, immer den Barwert genommen, 154 Millionen Mark und die Befreiungsschuld der Tschechoslowakei 170 Millionen Mark.

Dies hierher herfür eigentlich in den politischen Zahlungsverpflichtungen der Welter nach kritische Dröbung. Was wird erst aber hinterbunt durchgehenden, wenn man die interalliierten Schulden berücksichtigt, gerade wie die Wirkungen dieser Schulden auf die Wirtschaft. Einmal haben die einzelnen Staaten an Amerika Schulden abzutragen, des anderen sind sie untereinander verschuldet. Die Vereinigten Staaten haben von Frankreich 8,778 Milliarden Mark Kriegsschulden zu bekommen, England von Frankreich 3,613 Milliarden Mark. Somit ergibt sich für Frankreich eine Kriegsschuld von 12,391 Milliarden Mark. Die Nettoverpflichtungen, die französischen Forderungen also abgerechnet, werden vom Konjunkturforschungsinstitut mit 12,214 Milliarden Mark angegeben. Großbritannien schuldet an die Vereinigten Staaten, nur reine Kriegsschulden, 14,482 Milliarden Mark. Es ist aber für Italien, Belgien, Griechenland usw. Gläubiger. Die reinen Kriegsschulden Englands stellen sich insgesamt auf 15,045 Milliarden Mark. Die Nettoschulden, also die englischen Forderungen, abgerechnet, machen immer noch 9,293 Milliarden Mark aus. Italien ist jetzt mit einer Kriegsschuld, Gläubiger sind in der Hauptsache Amerika und England, von 3,548 Milliarden Mark her. Die Nettoverpflichtung wird mit 3,393 Milliarden Mark angegeben. Für Belgien ergibt sich eine Nettoverpflichtung von 900 Millionen Mark. Insgesamt beträgt die politische Verwicklung der Welt 84,582 Milliarden Mark; davon entfallen 33,247 Milliarden Mark auf solche Länder, die von Reparationszahlungen Deutschlands etwas erhalten. Unter den 54,335 Milliarden Mark sind die wirklich an Kriegsschulden mit 17,002 Milliarden Mark berücksichtigt. Vorläufig zählt Rußland nicht, weshalb die Kreditgeber für Rußland ansetzt und wahrscheinlich solange anhalten wird, bis irgend eine Regelung erfolgt.

Rechnet man unter den 33,247 Milliarden Mark, die sich die reparationsberechtigten Mächte untereinander schulden, Gegenforderungen auf, so ergibt sich immer noch ein Betrag von 26,8 Milliarden Mark, mit denen die reparationsberechtigten Mächte an die Vereinigten Staaten von Amerika verschuldet sind. Der weitaus größte Teil der politischen Schuldensitzungen liegt also schon Endes Amerika zu. Im Fiskaljahr 1931—32, also in der Zeit Juli 1931 bis Juni 1932, waren an Zinsen und Kapitalbeträgen rund 255 Millionen Dollar fällig gewesen. Sie sind durch das Hooverjahr geföhnt worden. Amerika hätte am 16. Dezember 1931, dem einen Zahlungstermin, rund 122 Millionen Dollar Zinsen und Tilgungen aus den politischen Schulden empfangen müssen. Am 15. Juni 1932, dem zweiten Zahlungstermin, wären ohne das Hooverjahr 124,4 Millionen Dollar

fällig gewesen, moon nicht weniger als 116,0 Millionen Dollar zu Zinsen der reparationsberechtigten Länder gehen. Interessant ist auch, welchen Anteil diese Zahlungen an den Bundesentnahmen der Vereinigten Staaten haben. Die Zahlungen der reparationsberechtigten Mächte allein machten im Jahre 1929—30 = 4,96 Prozent der Einnahmen aus, im Jahre 1930—31 aber 6,75 Prozent. Das erklärt vieles, was gegenwärtig in Amerika vorgeht. Sonst Bedeutung ist, daß die interalliierten Zahlungen auf Grund der Beiträge von Jahr zu Jahr ansetzen sollten. Dies wäre für den Dienst der amerikanischen Kriegsanleihe wichtig. Die den alliierten und assoziierten Mächten gegenüber Kriegsgeldern sind in den Vereinigten Staaten durch innere Kriegsanleihe (Liberty Loans) besöhnt worden. Die von den Schuldnermächten einfallenden Zahlungen sollen z. T. zur Tilgung der amerikanischen Kriegsschulden verwendet werden. Der Anteil der interalliierten Zahlungen am gesamten planmäßigen Schuldendienst der Vereinigten Staaten dürfte von rund 15 Prozent im Jahre 1925—26 auf mehr als 21 Prozent im Jahre 1930—31 gestiegen sein. Diese Zunahme ist umso bedeutsamer, als 1930—31 die amerikanische Bundesbahn im Zusammenhang mit den findenden Einnahmen zum ersten Mal seit dem Jahre 1920 wieder angelegt ist.

Ganz grotesk wird das Bild der internationalen politischen Verwicklung, wenn wir den Zinsfaktor einseigen. Von den während des Hooverjahres insgesamt geföhnten Zahlungen an die Vereinigten Staaten waren 184,3 Millionen Dollar, also rund 75 Prozent des Gesamtbetrages, zur Bedienung der Zinsverpflichtungen bestimmt. Hier ist Großbritannien der Schuldtragende; denn der größte Teil der Gesamtzahlungen, rund 54 Prozent, entfällt auf Zinsen, die von England geföhnt werden sollten. Rechnet man die Kapitalrückzahlung hinzu, so ergibt sich, daß Großbritannien mit etwa 65 Prozent an den Verpflichtungen beteiligt ist. Frankreich dagegen nur mit 21 Prozent, Belgien mit 3 Prozent und Italien mit 6 Prozent. Die ungleich größere Belastung Englands ergibt sich aus den verhältnismäßig geringen für die Schulden, die für England im Durchschnitt der ganzen Laufzeit 3,3 ausmachen, für Frankreich 1,6 für Belgien 1,8 und für Italien 0,4 Prozent. Infolge des hohen Zinsfußes und auch natürlich infolge des verhältnismäßig geringen Nachschlusses in der Kapitalzahlung von den bisherigen Zahlungen Englands nur 15 Prozent als Tilgung des Kapitalbetrages zu betrachten, während von den Zahlungen Frankreichs 80 Prozent auf Tilgungszwecke verwendet werden.

Zu berücksichtigen ist weiter, daß die gegenwärtigen Verträge schon auf einen Nachschub der Kriegsschulden aufgebaut sind. Großbritannien genießt z. B. seinen Schulden im Durchschnitt Nachschuß um 75 Prozent. Am Durchschnitt wurden die Kapitalbeiträge der interalliierten Staaten bisher um 60 Prozent vermindert. Da bei England nicht zu weggelassen. Während von den Forderungen Englands rund 75 Prozent geföhnt wurden, vermindert sich seine Verpflichtungen um wenig mehr als 30 Prozent dahervier. Um übrigen ist England gegenwärtig durch die Entwertung des Pfundes stark benachteiligt. Die Verpflichtung der Schuldnermächte an Amerika lautet auf Golddollars, die Verpflichtung an Frankreich und Belgien, die Forderungen Großbritannien die Kapitalbeiträge auf Pfund-Stirling geföhnt und haben keine Goldkaufzeit, was sich jetzt bitter bemerkbar macht.

Die erste Frau im amerikanischen Senat.



Frau Caraway

ist die erste Frau, die zur Abgeordneten des amerikanischen Senats gewählt wurde. Nach dem Tode ihres Gatten, des Abgeordneten für den Staat Arkansas, wurde sie von der Wählerschaft mit dessen Nachfolge betraut.

Arbeiten des Landtages.

Der Preussische Landtag tritt am Dienstag wieder zusammen. Er wird sich am Freitag wieder vertragen.

Am Dienstag sollen Auswahlforderungen diskutiert und verabschiedet werden. In der Mittwoch-Sitzung werden voraussichtlich die Polizeiverordnungen über das Verbot nächtlicher Geländelebungen und Märsche, über das Verbot der Abgabe von Hieb- oder Stoßwaffen, über den äußeren Schutz der Gassen und Feste, über die Errichtung von vorläufigen Kleinliefernellen, über die Verwendung und Aufbeahrung von Vögelnsingen und über den Bau und die Einrichtung von Waren- und Geschäftsbüchern besprochen oder den Ausschüssen zur Beratung übermitten werden. Weiter soll am Mittwoch zur Ausprache gestellt werden der Bericht des Verfassungsausschusses über das Flaggen der öffentlichen Gebäude am Volkstheater, über das Durchgreifen der Polizei gegen ungesetzliche Darstellungen, über Anträge zum Vertrag mit der evangelischen Kirche, zu dem Film „Am Westen nichts Neues“, zum Lohnabbau, zur Reichs-Verordnung usw. Diese Debatte soll erst am Donnerstag fortgesetzt werden, an dem außerdem beraten werden sollen die Anträge und Anfragen, die zur zweiten preussischen Sparverordnung vorgelegt worden sind. Da gleichfalls für Donnerstag noch Anträge der Fraktionen zur vierten Reichs-Notverordnung insbesondere über den Schutz des inneren Friedens vorliegen, ist aufgrund der Reichs- und der preussischen Notverordnungen mit einer abermaligen großen politischen Aussprache zu rechnen.

Sitters Größenwahn.

Die in der Nazi-Presse aufgestellte Behauptung, daß Reichstanzler Dr. Brüning von autoritativer ausüblicher Seite darauf hingewiesen worden sei, daß er ohne die Unterstützung Sitters als nicht verhandlungsfähig angesehen werde, werden von unterrichteter Seite als frei erfunden und aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Wahre Klassenjustiz!

Ein Gutsinspektor in der Nähe von Berlin fiel im Suff über die Wirtschaften her, um sie zu verarmigen und verleiht sie erheblich, als sie sich zur Wehr setzten. Der Bericht — ein Berliner Schiffsgericht — zog einen ärztlichen Sachverständigen zu, der meinte, daß der Angeklagte in einem pathologischen Kaufzustand gehandelt habe, der die freie Willensbestimmung ausschließt. Das Gericht billigte darauf dem Herrn Gutsinspektor den § 51 zu und sprach ihn auf Kosten der Staatskasse frei. Es stellt förmlich die folgende Überlegung an: Was geschieht, wenn der Mann nach dem Freispruch noch heute geht, sich abermals einen Kauf antrinkt und wieder über die Wirtschaften herfällt? Dann wird er eben wieder freigesprochen, denn das Gericht hat ihm ja bezeugt, daß die freie Willensbestimmung bei ihm ausgeschlossen ist und hat ihm den § 51, den sogenannten Kaufzahn, ausgehändigt. In diesem Falle ist das als ein Kaufzahn, den der Herr Gutsinspektor zur Gade auf das ihm unterstellte weibliche Personal erhalten hat.

Zweite Überlegung: Man nehme an, nicht der Herr Gutsinspektor, sondern ein Gutsarbeiter habe sich einen Kauf angetrunken und wäre im Suff über die Frau des Herrn Gutsinspektors hergefallen. Wer glaubt, daß das Gericht in diesem Falle einen ärztlichen Sachverständigen herbeigezogen hätte, um feststellen zu lassen, ob sich der Gutsarbeiter bei der Zeit nicht in einem pathologischen Kaufzustand befunden habe? Wer glaubt, daß der Gutsarbeiter freigesprochen werden wäre? Man hätte ihn freigesprochen sehr hoch verdorren!

Vermutlich hätte man gesagt: Das Schwein war auch noch befohlen, also muß es umso härter bestraft werden! Das freisprechende Urteil gegen den Gutsinspektor ist von einem Schiffsgericht geföhnt worden, also nicht nur von einem Berufsrichter. Da spielt die alte Knechtsgewinnung eine Rolle, daß der Gutsinspektor mit dem ihm unterstellten weiblichen Personal ja eigentlich machen könne, was er wollte.

Es ist vieles mal im Reiche der Justiz!

Politischer Mob.

Schlägereien zwischen Nazis und Kozis.

Die Berliner Nationalsozialisten hatten für Freitagabend mehrere Erwerbslosenuntergehungen einberufen, die zum großen Teil von Kommunisten besucht waren. In mehreren Fällen kam es zu regelrechten Schlägereien, so daß die Verarmungen von der Polizei aufgelöst werden mußten.

Toll ging es insbesondere in der Verarmung in Berlin-Steglitz zu. Dort bewarfen sich Kozis und Nazis mit Biergläsern, rissen Stühle auseinander und traktierten sich gegenseitig. In wenigen Minuten war das Szenario des Saales ein einziger Trümmerhaufen. Erst die Polizei konnte den hitzigen Auseinandersetzungen ein Ende machen. Mehrere Personen wurden verletzt. Ein Kommunist, der als Wählerbüro gelten, wurde verhaftet.

In Berlin-Pankow ging es ähnlich zu. Auch hier traktierten sich Kozis und Nazis mit Biergläsern und Eisenbüchsen. Zwei Personen wurden zwangsgewalt.

Harzburger über Harzburger.

Die Harzburger Front steht in Weltlichkeit nur noch auf dem Papier. Zwar hat Hitler und Hugenberg bei Besprechung noch so, als ob es so etwas wie eine Harzburger Front immer noch gibt. Die Praxis aber zeigt, daß diese Front gar nicht mehr existiert. Erst dieser Tage haben die vorstehenden Antworten Hugenbergs und Hugenbergs zur Frage einer eventuellen Wiederbesetzung Harzburger durch das Parlament ergeben, wie es um die Harzburger Front bestellt ist. Weltlichkeit Hugenbergs Berliner „Total-Angebot“ einen neuen „Bund der Front“, daß die Harzburger Front nur noch als Strasse zu werten ist und nicht als Partei. Das steht schriftlich in seiner Donnerstag-Abendausgabe:

Die Wahlen der Amtshauptleute in Mecklenburg, von denen ich in Mecklenburg nach auswärts, haben eigenartige Resultate ergeben. Von einem Zusammengehen der nationalen Opposition war herzlich wenig zu spüren, da die Nationalsozialisten überall dort, wo sie über die absolute Mehrheit verfügten, von sich einen neuen rassistischen Gebrauch gemacht haben. So kam es, daß z. B. in Parchim der der Rechten angehörende Amtshauptmann zugunsten des nationalsozialistischen Kandidaten fiel, und in Rostock den nationalsozialistischen Kandidaten ein nationalsozialistischer Kandidat entgegengetreten ist. Besonders tröstlich liegt der Fall in Parchim. Trotz der bringenden Vorleistungen der Rechtsorganisationen, von allem der Bauern, zugunsten des bisherigen Amtshauptmanns Ried, gegen dessen sachliche Eignung nicht das geringste von den Nationalsozialisten vorgebracht werden konnte, wählten diese einen Parteigenossen aus Mitleid. Man stelle sich die Unterhaltung des Bauern mit dem mecklenburgischen Bauern vor! Für den Kreis bedeutet die Wahl auch eine finanzielle Befreiung, da nunmehr für ein nationalsozialistisches Amtshauptmannsamt kein Gehalt mehr zu zahlen ist. Diese Befreiung ist die Befreiung, daß Ried in den Zeiten, wo Mecklenburg noch rot war, aus seiner Parteistellung nie heftig gemacht hat. Dafür wurde in Mecklenburg von den Nationalsozialisten der frühere rote Amtshauptmann wiedergewählt, der zwei Wochen vor dem Amtserneuerungsamt der RSDAP übergeben war. Man hat eigentlich gehofft, daß die Zeiten darüber wären, wo die Befreiung unpolitischer Ämter unter rein parteipolitischen Gesichtspunkten erfolgte.

So urteilen Harzburger über Harzburger. Wie lächerlich sie sich und ihre „gemeinliche Front“ dabei machen, scheint sie selbst gar nicht zu merken.

Unruhig in Spanien.

Die Kommunisten arbeiten am Sturz der Republik.

Madrid, 16. Januar. (Eig. Funke.) In Spanien haben in den letzten Tagen die Streiks und Unruhen auf immer größere Ausmaße zugenommen. In Bilbao ist kurzzeitig wieder ein Generalstreik im Gange. In Guadalupe wird in einem Teil der Werte gestreikt. In Sevilla war am Freitag ein vierstündiger blutiger Kampf zu verzeichnen. In Salamanca lüfteten Arbeiter den Bürgermeister und die Stadträte zu fesseln. Sämtliche Vorgänge sind auf kommunistische Propaganda zurückzuführen. Sie werden zum Teil mit Schusswaffen, zum Teil mit Maßnahmen der Behörden gegen die kommunistischen Machenschaften begründet.

Preistreibererei für Butter.

Die Butterzölle des Reichsernährungsministers Schiele sollen dahin gehen, den Zoll von 50 M auf 130 M zu erhöhen. Schon der Zoll von 50 M hat die Einfuhr von billigeren ausländischer Butter fast gestoppt.

Nun ist allerdings die Entwertung der dänischen Krone eingetreten. Dänemark ist Hauptlieferant für Butter nach Deutschland. Die Entwertung der Krone um etwa 30 Prozent bedeutet in der Praxis, daß die dänischen Exporteure den Butterzoll glatteweg überbringen, daß sie unter verminderten Zoll nach Deutschland liefern. Mit dieser Maßnahme werden die Butterzölle des Reichsernährungsministers immer wieder zu rechtfertigen Gründe. Daß aber ganz andere Gründe dabei eine Rolle spielen, verleiht der Preistreibererei, bewirkt die Maßnahme, daß die bestehende Erhöhung des Butterzolls auf 130 M weit über das dem dänischen Währungsstand entsprechende hinausgeht. Eine solche Erhöhung hat mit dem dänischen Währungsstand gar nichts mehr zu tun und muß abgelehnt werden. Eine Erhöhung des Butterzolls wäre ein Schritt auf die ganze Preisentwertung.

Am übrigen kann man dem Reichsernährungsminister nur den Rat geben, hinsichtlich der Fettpreise den Bogen nicht zu überspannen. Neben dem Konkurrenzkampf in der Margarineindustrie, der die Preise bereits stark gesenkt hat, verfügte der Preisminister die Aufhebung der Bindungen und die billigeren Sorten geringeren, nachdem die Preisbindungen für die billigeren Sorten bereits durch die letzte Preisverordnung aufgehoben wurden. Die Folgen werden sich bald bemerkbar machen. So kam es der Industrie darauf an, den Preis für die billigsten Margarinearten auf 33 P pro Pfund zu halten. Der Preisstempel hat diese Absichten über den Haufen gemoren. Der Preis ist heute auf 29-28 P gefallen. Angesichts dieser Entwicklung muß die Vandalenpolitik demnächst revidiert, daß bei einer Erhöhung der Butterpreise noch mehr Konsumrenten zur Margarine abwandern werden. Die Sammelpolitik des Reichsernährungsministers ist ein bestimmtes Verhältnis zwischen Butter und Margarine zu schaffen, um dieser Abwanderung Einhalt zu gebieten. Das Projekt aber vom Preisminister abgelehnt worden und wir wollen hoffen, daß es bei dieser Weisung bleibt.

Heimwehr-Mordanschlag gegen einen österreichischen Minister?

Graz, 15. Januar. (Eig. Draht.) Die Grazer Polizei hat drei arbeitsteilige Heimwehrverbände verhaftet, die einen Mordanschlag gegen den Innenminister Winter geplant haben sollen. Einer der Verhafteten hatte in der Nacht zum Montag im Bereich der Hiltner-Barrel einen Revolver verlagert, um Winter, der sich gerade in Graz befand, niederzuschlagen. Die in dem Heim verhafteten Nationalsozialisten redeten ihm seine Absicht zwar nicht aus, erlitten aber später Anschläge bei der Polizei. Der Beschuldigte behauptet, er sei angeheulert gewesen und habe keine Absichten nicht ernst gemeint. Er habe nur geäußert, daß die Nationalsozialisten das Heim im Besitz hätten. Dem Winter widersprechen die Angaben der anderen Verhafteten, die ausgaben, daß ein wichtiger Plan zur Ermordung Winters bestanden habe.

Der Vermittlungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat mit 15 gegen 3 Stimmen die im Dezember vorigen Jahres von der Arbeitslosenkommission aufgestellte Entschlossenheit für Einführung der 40-Stundenwoche in Kräftezeiten angenommen. Die 16. internationale Arbeitskonferenz wurde auf den 12. April festgesetzt.

„Der Mörder mit der Geige“.

Sensationsprozess in Berlin. — Sühne für den Tod der 76-jährigen Witwe Wabnitz.

Vom Schwurgericht beim Landgericht 1 Berlin wurde am Freitag der 27-jährige Musiker Helmut Kleiner wegen Einbruchdiebstahls mit nachfolgendem Totschlag zu 12 Jahren zwei Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem erlachte das Gericht auf fünf Jahre Ehrverlust.

Am 22. Oktober vorigen Jahres wurde in einem Hause in der Angermünde Straße im Norden Berlins die 76-jährige Witwe Wabnitz ermordet aufgefunden. Der Verdacht richtete sich auf einen jungen Mann, der drei Tage vor der Tat bei der Ermordung ein Zimmer gemietet hatte. Der junge Mann hatte in gänzlich feindlicher Weise aufgehört und über sich und seine in Breslau wohnende Familie erzählt, so daß er auf diese Weise Material zu einem recht eingehenden Stadtbüro lieferte. Besonders war in dem Stadtbüro auch von seiner wertvollen Geige die Rede, mit deren Hilfe Helmut Kleiner wiederholt renommieren hatte. Von dieser Geige erzählte Kleiner auch in Badenburg (Schlesien), wohin er geflohen war. Ein Polizist, der Kleiner in Badenburg suchte, erfuhr von Kleiner, daß er in der Nacht des 22. Oktobers ermordet worden sei. Er sagte dem Verdächtigen die Tat auf den Kopf zu. Kleiner gestand. Er wurde nach Berlin überführt.

Hatte man ursprünglich das Verbrechen eines Raubmordes angenommen, so ergab die gerichtliche Voruntersuchung einen Einbruchdiebstahl mit nachfolgendem Totschlag als Motive des Totschlages ermittelte die Untersuchungsbehörde die Absicht des Täters, sich der Ergreifung auf freier Tat zu entziehen. (Die Mindeststrafe für dieses Verbrechen ist 10 Jahre, die Höchststrafe 15 Jahre Zuchthaus.) Die Anklage lautete entsprechend.

Kleiner stammt aus Breslau. Seine leicht hysterische, etwas psychopathische Art in Berlin mit der wirtschaftlichen Ungunst der Zeit hinderten ihn, beruflich auf irgendeine Weise festen Fuß zu fassen. Er war ein ganz guter Geigenist und glaubte als Caféhaus-Musiker sein Brot verdienen zu können; jedoch gelang es ihm nur selten, Arbeit zu bekommen. Von Breslau aus verfuhr ihn das Schicksal nach Witten — dann kam er wieder nach Breslau zurück —, nun hoffte er, eine Tätigkeit in Glogau zu finden; in Witten

schickte er seine „Tätigkeit“ darin, daß er eine Geige unterstich und für 20 Mark verkaufte. Kleiner reiste nach Berlin; hier war er, wie er sagt, sehr bemüht, Arbeit als Caféhaus-Musiker zu finden. Alle seine Verläufe seien jedoch daran gescheitert, daß er, „der Mörder mit der Geige“, keine Geige gehabt hätte; er erklärte: „Ich wollte mir Geld verschaffen, auch auf unerlaubte Weise — nun zum eine Geige kaufen zu können.“

Die unerlaubte Weise, auf die sich Kleiner Geld verschaffen wollte, war der Einbruchdiebstahl bei einem Untermieter der Witwe Wabnitz — drei Tage, nachdem sich Kleiner gleichfalls bei der als feindselig und sympathisch geschilderten Gesandtschaftsjährigen eingelagert hatte. Kleiner drang in das Zimmer dieses anderen Untermieters ein, erbrach den Schrank, entwendete einen Ring — beim Hinweggehen wurde er von Frau Wabnitz überfallen; empfand sie die Geige. „Was machen Sie da? Sie suchen ja!“ Kleiner drang auf die Frau ein — er wollte sie zum Schmeißen bringen. Aber erst recht laut schrie nun Frau Wabnitz um Hilfe, und nun schlug Kleiner in fieser Wut auf die Geige ein. Mit einer Reihe verächtlicher Schläge streckte er sein Opfer zu Boden. Der als Geige verwendete Bericht sagt, daß er fast nie in seiner Praxis einen derart zugewandten Leichnam gesehen habe; außer verfallenen Würgern habe er nicht weniger als 20 Kopfweunden gezählt.

Der zweite medizinische Sachverständige führte aus, daß bei dem Angeklagten trotz einer gewissen physischen Beseitigung von einem Ausschlag der freien Willensbestimmung nicht die Rede sein könne. Er glaube weiterhin auf Grund der Unternehmung des Angeklagten sagen zu müssen, daß Kleiner an der Tat effektiv nur wenig beteiligt gewesen sei. Auch der Staatsanwalt sah durch das Ergebnis der Beweisaufnahme die bewusste Tötung als bewiesen an. Als Motiv der bewussten Tötung käme die in § 214 des StGB. vorgesehene und bereits in der Anklage unterstellte Neugier zu Tage, sich der Ergreifung auf freier Tat zu entziehen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 14 Jahre Zuchthaus. Das Gericht schloß sich der Beweisaufnahme des Anklägers an, mit der aber das Strafmaß.

Die nächste Kabinettsitzung, in der die Agrarfragen besprochen werden sollen, ist für Montag in Aussicht genommen. Am Freitag sind die Agrarfragen in der Kabinettsitzung nicht besprochen worden.

Naziolot geflohen. In Aitona wurde ein Naziolot durch die Polizeibehörde auf zunächst acht Tage geschlossen. Das Lot war in letzter Zeit wiederholt der Ausgangspunkt von Überfällen auf postliche Begeben.

„Rote Fahne“ verboten. Das kommunistische Zentralorgan, die „Rote Fahne“, ist am Freitag einstufiglich der Kopfschläger mit sofortiger Wirkung bis zum 18. Januar verboten worden. Das Verbot, das vom Berliner Polizeipräsident ausgesprochen wurde, wird mit der Beförderung der öffentlichen Sicherheit begründet. Anlaß zu dem Verbot gab ein Artikel in der Freitagausgabe des Blattes: „Mord, Mörder und Wortführer“, der eine Verberberung des Spartakusclubes darstellte.

Mag Sklareks „Formalitäten“.

Am Freitag wurde im Berliner Sklarek-Prozess die Rolle besprochen, die Stadtrat Rosenhal bei der Gewährung der Sklarek-Kredite der Stadtkasse gespielt hat. Stadtrat Rosenhal, der demnach auch als Zeuge vernommen werden wird, hat dem angeklagten Stadtkassendirektor Hoffmann gute Auskünfte über die Bonität der Sklareks gegeben und sich auch beim Magistrat für die Sklarek-Kredite eingesetzt. Gleichzeitig hat Rosenhal in seiner Geschäftsverbindung mit der Firma Sklarek gestanden. Hoffmann sah keinen Anlaß, an der Objektivität Rosenhals zu zweifeln; er war für ihn „der große Kaufmann, der Sandesrichter und die Ausnahmisperone der Reichsbank“, ja sogar „der ungetrübte König von Berlin“.

Abgeschlossen begann das Gericht mit der Erörterung der den Sklareks zu Last gelegten Urkundenfälschungen. Er im Januar 1926 wurden von der Firma Sklarek bei der Stadtkasse ein großer Zahl wichtiger Rechnungsposten zur Veranschlagung eingereicht. Zum Teil handelte es sich um absolute Fälschungen — zum Teil um richtige Rechnungen, die ganz willkürlich umgeändert worden waren. Der angeklagte Stadtkassendirektor Hoffmann gab die Fälschungen zu. Der Gefinder dieser Technik soll der wegen schwerer Verbrechen verurteilte Mag Sklarek gewesen sein. Lehmann erklärt, Mag Sklarek habe gesagt, daß es sich nur um eine Fälschung der Stadtkasse handelte. Der Stadtkassendirektor Hoffmann genau beschrieb, wo und wie Sklarek seinen in demselben Sinne agierte. Es sei ihnen um Kreditgewährung, nicht um Betrug zu tun gewesen. Die Beiratsämter haben die falschen Rechnungen bezahlet lassen.

Keine Brandstiftung bei Saragani. Die amtliche Untersuchung über die Frage des Feuersbrunnens im Zirkus Saragani in Nürnberg hat bisher ergeben, daß der Brand wahrscheinlich auf die Unvorsichtigkeit des Zirkuspersonals zurückzuführen ist. Trotz strengen Verbots bis spät in die Nacht Zigaretten geraucht hat. Ein Angestellter soll ein brennendes Zigarettenende weggenommen und den Brand verursacht haben. Die Annahme, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist, wird von keiner Seite mehr ernst genommen, auch nicht von der Zirkusverwaltung. Von dem Standort des Zirkus ist bisher keine Verände. Zwei befinden sich jedoch noch in bedenklichem Zustande, zwei sind erloschen. Die übrigen verunfallten Zirkusstände befinden sich auf dem Wege der Genesung.

Letzte Nachrichten (Gleise Saal- und Deatbeichte)

Nazis als Verarmungsförderung.

Breslau, 16. Januar. (Eig. Funke.) In Heidersdorf (Kreis Nimptsch) in Schlesien wurde am Freitagabend eine öffentliche Verarmung der SPD, in der Künstler-Berlin sprach, von Nationalsozialisten gestört und dann von der Polizei aufgelöst. An der Verarmung, die von etwa 200 Personen besucht war, befanden sich auch 10 Nationalsozialisten, die die Ausrichtungen des Referenten von Anfang an zu stören suchten, ohne jedoch ihr Ziel zu erreichen. Als schließlich ein nationalsozialistischer Distriktsreferent nicht nur den Referenten, sondern auch eine führende Sozialdemokratin in der üblichen Weise beschimpfte und antwortete, daß demnach die Referenten von sozialdemokratischen Funktionären aufgehängt würden, wurde er am Weiterreden verhindert. Es kam zu einem Tumult, in dem es einige Verletzte gab.

Die amerikanische Wiederaufbauhilfe „genommen“.

Washington, 16. Januar. Das Repäsentantenhaus nahm das schon in der vorigen Woche vom Senat gestiftete Gesetz über die 2 Milliarden Dollar-Anleihe zum Wiederaufbau der Wirtschaft an. Man rechnet damit, daß das Gesetz in der kommenden Woche vom Präsidenten Hoover unterzeichnet wird und damit Gesetzkraft erhält.

Blutige Erwerbslosen Demonstration in Newport.

Newport, 16. Januar. Am Freitag kam es vor der City-Hall zu Erwerbslosendemonstrationen. Berittene Polizei griff ein und gestreute die Demonstranten mit dem Gummistock. Darauf nahm sie scharfe Maßnahmen vor. Mehrere Personen wurden verwundet.

Sechs Wochen Gefängnis für Frau Gandhi.

Bombay, 16. Januar. Die Frau Gandhi ist zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Tochter des früheren Präsidenten des allindischen Kongresses, Mahatma Patel, erhielt dreieinhalb Monate schwere Gefängnisstrafe.

Aus aller Welt

Der Sturm auf die Diamanten.



Im Gebiet des ehemaligen Deutsch-Ostafrika sind neue Diamantenfelder entdeckt worden, mit deren Ausbeutung nach Beendigung der Regenzeit angefangen werden soll. Bei der Bergung der Diamantenfelder an die einzelnen Sünder spielen sich jedesmal wilde Szenen ab. Das ganze Feld wird in einzelne Parzellen eingeteilt, um die die Diamantengräber einen Wettkampf auf Tod und Leben veranstalten müssen. Oben: Die Diamantensucher warten auf den Startschuß zum Wettkampf um die besten Plätze. Unten: Der Diamantenschaub wird gefüllt und mühsam ausgewaschen.

Hoffnung. Auf der Fokagener Konferenz bei Oppeln wurden zwei Beamte, die vom Frühling eine Gefangenschaft abgelehnt hatten, von drei maskierten Räubern überfallen und durch vorgehaltene Revolver bedroht. Die Verbrecher entwendeten die Wertgegenstände, die 6500 Mark Unterhaltungsgehalt für Erwerbslose enthielt, sowie zwei Pistolen. Die Täter entkamen.

Die holländische Pnenburg-von Kempfen gewonnen das 7. Dortmund-Schlagerennen. Die holländische Mannschaft gewann mit 158 Punkten und einer Runde Vorführung vor Klaus-Jürgen (Deutschland, 278 Punkte) und Charles-Denis (Belgien, 161 Punkte). Zwei Runden zurück wurden die Berliner Stadt-Mannschaft mit 126 Punkten fertig. Die Gesamtzahl der zurückgelegten Kilometer betrug 3 599 400.

**Renate Müller
Kommt!**

Stadt-Theater

Sonntagsprogramm: Lehar-Abraham

Vor 25 Jahren:

„Die lustige Witwe“
Aufführung zu ermäßigten Preisen 0.45—3.00
Sonntag, 15—17^{1/2} Uhr:

Und heute, 1932:

„Die Blume von Hawaii“
Nächste Wiederholung: Sonntag, 19—23^{1/2} Uhr:
Preise: 0.65—4.20

Ein Sonntagsprogramm nach Ihrem Geschmack!

Heute Sonnabend, 20—23 Uhr!
„Die drei Musketiere“
Revue-Operette von Benary (0.65—4.20)

Das Fest der Volksbühne

Quer durch die Operette
mit Tanz nach alten und neuen Melodien

am **Sonnabend, 23. Januar**
im großen Saal des „Stadtspark“

Mitwirkende: Theo Buchwald mit dem gesamten Theater-Orchester
Gerda Carlsen / Friedl Berry
Alfred John // Hans Herbst
August Hütten und Otto Klopsch.
Karten zu RM. 1.25 in der Buchhandlung Halberstädter Tageblatt.

VORANZEIGE!

Am Sonnabend, den 6. Februar, findet in sämtlichen herrlich dekorierten Räumen des „ODEUM“ unser diesjähriger

MASKENBALL
mit 2 Musik-Kapellen statt.
Einladungen sind bei den Funktionären zu haben
Arb.-Rad-u. Kraftfahrerbund, Solidarität

Städtische Volkshochschule

Eröffnungsabend
am Montag, den 18. Januar 1932
20 Uhr
im Festsaal der Deutschen Oberschule für Mädchen.

Eröffnungs-Vortrag
Mittelschullehrer Naffin:
Psychoanalyse u. Graphologie. Zur Sinndeutung unserer Zeit.

Musikalische Umrahmung: Hilde Niehoff
Am Flügel: Herbert Pätzmann.
Eintritt unentgeltlich!
Alle Hörer und Freunde der Volkshochschule sowie alle, die an den geistigen Bewegungen unserer Zeit Interesse haben, werden dringend gebeten, am Eröffnungsabend zu erscheinen.

STADTPARK
(Kleiner Saal)

Jeden Sonntag:
Gesellschafts-Ball

Anfang 7 Uhr!
Eintritt 50 Pfennig

**Renate Müller
Kommt!**

KL Nur noch Sonnabend bis einschl. Montag!
Unsere Aufsehen erregenden Spielpläne!
CL
Wochentags 4.30, 6.40, 8.50 Uhr — Sonntags 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

Schatten der Unterwelt!
Ein Kriminal-Sensationsfilm mit
Harry Piel
Sonntag nachmittag 2 Uhr
große Jugend-Vorstellung

Schügen-Fest in Schilda
Der große Lacherfolg im Tonfilm mit
Siegfried Arno
Lachstürme am laufenden Band!
Das Publikum schreit vor Vergnügen!
Ein echter Sorgenbrecher!

**Die letzten Tage:
Konkurs-Totalausverkauf**

Nun muß innerhalb 8 Tagen der Rest der Warenbestände an **Herren-, Damen-, Kinder- und Berufsbekleidung** verkauft werden.
Versäumen Sie diese letzte, selten wiederkehrende **Einkaufsgelegenheit** nicht, denn
Herrenanzüge zu Mark 5.00
Herrenmäntel „ „ 3.75
Damen- und Mädchenmäntel „ „ 1.75
Kleider „ „ 0.25
Schlosserjacken „ „ 0.40
usw. bekommt man selbst in dieser Zeit des Preisabbaus nicht alle Tage.
Außerdem sind **Herren- und Damen-Dekorations-Puppen** mit Köpfen **billig zu verkaufen**. - Alles im **Konfektionshaus Halberstadt** Kühlingerstraße 25 **Der Konkursverwalter.**

Spiegelsberge-Wartburg

Jeden Sonntag und Mittwoch nachmittags 3^{1/2} Uhr **erstklassiges Künstler-Konzert** Eintritt frei
ja. Kaffee - - - Apfelkuchen - - - Obstwein
Jeden Sonntag nachmittags 3^{1/2} Uhr **erstklassiges Künstler-Konzert** Ab 4 Uhr: **Tanz im Gastzimmer.** Eintritt und Tanz frei!

Schützenwall
Am Sonntag ab 18 Uhr im großen Saal
Lanztränzen
Eintritt 50 Pfg.
Diese Stimmungskapelle mit Rein Garderobenzwangs.
Wichtigste empfehle ich meine **Rezepte** für die gezielte Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten und Veranlassungen
Julius Haensch, Schützenwirt

Sternwarte
Sonntag, den 17. Januar **erstklassiges Künstler-Konzert!**
Anfang 3^{1/2} Uhr! Eintritt frei!

FORSTHAUS
Sonntag **Künstler-Konzert**
Tanzdiels (erstklassige Tanzkapelle)
Eintritt zum Konzert und Tanz frei!
Autobus-Verbindung. Jezt bestimmte Abfahrzeit im Anschluß an die Straßenbahnen. Fahrpreis 15 Pfg. für Gäste. Abfahrzeiten ab Klausberg: 2.30, 3.10, 3.30, 3.50. Rückfahrt 6.30.

... und der „Wahre Jacob“ erscheint 14-tägig (Freitags) zum Preise von nur 30 Pfg. Bestellungen sind an unsere Zeitungsträgerinnen zu richten

Mit 1 RM.
können Sie durch Zukunftsplan an den höchsten Vorteile genießen teilhaben. Kostenlose Auskunft: Spiel-Gemeinschaft, Berlin W 57, Dennewitzstraße 2.

Schneiderlehrling
sucht **Gehobene Meister**, **Schneidermeister**, **Garmentier** Nr. 4.
Sehr junge hochgebende **Milch-Ruh** präsentiert zu verkaufen. Spitzbarth, Alpenstraße Nr. 92

Biegenbammel, zu verkaufen
Drösel, Harmonikastraße 13.

Brennholz
Laufend abzugeben
Liefere in 1000 Stücken
abgeholt 9 Mk., dazugleich
1000 Mk. Lieferung
frei von Haus.
Krädel, Mülken-
straße 1742.

Augenheiler
auf gutem Saal,
Hilfswesen:
Goldmann zum Halpinen
Reis-Apothek

**Stich-, Blut-,
Rheumatisms-
kranten**
telle ich gegen 15 Pfg.
Küppers, 1087 Köpen-
nick, mit mir ich vor-
fahren von meinen
schweren Nerven- und
Rheumatischen in ganz
kurzer Zeit befreit wurde.
J. Stieling,
Hantelweg
Frankfurt/Oder 50
Südenstraße 6.

Im Januar
**Werbe-
Wochen**
Breite
bedeutend
gefällt!

Karitz-Kratzwehl Müffner, Färberei
Wartimbian 15 Gardebeckerstraße 12
Telephon Nr. 2289 Telephon Nr. 2083

Arbeiter, Angestellte, Beamte
berücksichtigt bei Euren Einkäufen
unsere Inserenten!

**Renate Müller
Kommt!**

Selbstenteller

Jeden Sonntag und Mittwoch
ab 8^{1/2} Uhr

Künstler-Konzert
Leitung: Konzertmeister W. Tost
Eintritt frei!

**Rheinländer-
Vereinigung
Halberstadt**

Unser Maskenball
findet am 6. Februar, in saal. Räumen
des „Prinz Eugen“, statt, wozu wir unsere
alten Freunde und Gäste herzlich ein-
laden. * Persönliche schriftliche Ein-
ladungen erfolgen in diesem Jahr
nicht. * Eintrittskarten zum Preise
von Mk. 2.- im Zigarrnhaus Hubert
Berg, Schmiedestraße Nr. 15

Die unterzeichneten Kriegsgesellenverbände haben
beschlossen, gegen die Maßnahme des Reichsarbeits-
ministeriums, das Berforderungsamt Halberstadt mit
dem 31. März 1932 aufzulösen und nach Magdeburg
zu verlegen, in einer gemeinsamen

öffentl. Protestkundgebung
dagegen Einspruch zu erheben.
Wir laden daher hiermit zu dieser gefamten
Kriegsgesellen von Halberstadt und Umgegend, die Ver-
treter der Behörden, der Arbeitgeber- und Arbeit-
nehmerverbände, der Betriebsrätegruppen und die
Einwohnerschaft ergeben ein und bitten, sich am

Sonntag, den 17. Januar 1932,
morgens **pünktlich um 11 Uhr**
im Saale des „Elysiun“ einzufinden zu wollen.

Die Vorstände
des Reichsverbandes des Zentralverbandes
„Kriegsgesellen“, Berlin. Deutscher Kriegs-
gesellenverband der Kriegs- beschädigter und Kriegs-
hinterbliebenen hinterbliebenen
Kriegsgruppe Halberstadt, Ortsgruppe Halberstadt.
des Reichsbundes
der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und
Kriegshinterbliebenen.
Reisverband Halberstadt.

Beamten-Genossenschaftsbank
Halberstadt und Umgegend
e. G. m. b. H.

Des Jahresabschlusses wegen bleiben unsere
Schaal im Januar nachmittags
geschlossen.
Kassenstunden von 9 bis 1 Uhr.

Tapeten-Reste

**Linoleum
Wachstude
Farben, Lacke**
sämtliche Anstrichmaterialien wie
Kreide, Sichelstein, Firnis usw.
empfehlen billigst

Gebr. Sondheim
Hoheweg 20 (gegenüber der Markthalle)
Beachten Sie unser Schaufenster!

**Renate Müller
Kommt!**

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 13

Gonnabend, den 16. Januar 1932

7. Jahrgang

WERNIGERODE

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Halberstadt.

Die Industrie- und Handelskammer Halberstadt hielt am 12. Januar 1932 ihre erste diesjährige Vollversammlung ab. Zunächst erfolgte die Einführung der neu gewählten Mitglieder der Präsidentschaftsbehörde. Obmann im Sachverhalt, Vorsitzender Ingenieur Wilhelm Klein in Osterode, Schriftführer Dr. Kurt Mohrmann in Gollstedt. Das Präsidium, bestehend aus den Herren: Stadtrat A. D. Eugen Raempfer, Halberstadt, und Kommerzienrat Kurt Klamroth, Halberstadt, wurde einstimmig wiedergewählt. Die Ausschüsse und die Beratungen der Kammer bei Behörden, Verbänden usw. wurden bekräftigt oder — soweit erforderlich — ergänzt. In den Einzelhandels-Ausschüssen wurden die ausstehenden Mitglieder im allgemeinen wiedergewählt, während Kaufmann Walter Beckhoff in Osterode neu hinzugewählt wurde. Im Anschluß an die Wahl sprach der Vorsitzende über die Dezember-Rotterordnung des Kreispräsidenten und die Erleichterungen und Ermäßigungen, die der Wirtschaft gebracht hat. Ebenso kam er auf die 2. preußische Sparverordnung zu sprechen, deren Absichten zur Verwaltungsreform grundsätzlich zu billigen seien.

Zur Handelskammerorganisation im Regierungsbezirk Magdeburg wurde auch einem Bericht des Kreispräsidenten Kommerzienrat Klamroth über den Stand der Verhandlungen mit dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe befolgt, daß die Kammer einem mit der Industrie- und Handelskammer Magdeburg gemeinsam zu bildenden Ausschuss beiträgt, der die Voraussetzungen für eine etwaige Zusammenlegung der beiden Kammern des näheren zu prüfen hat.

Ueber die Notwendigkeit der Förderung der Erzeugnisse bei den Banken und Sparkassen berichtete Bankier Bogner, Halberstadt. Seinem Vorschlag gemäß wurde beschlossen, zunächst die Wirkung des neuen Zinsfußgesetzes zwischen den Spitzenverbänden der Kreditinstitute vom 9. Januar 1932 abzumachen und dann zu prüfen, welche Schritte noch geboten erscheinen, um bei den Gewerbetreibenden und Sparern auf eine ruhigere Beurteilung der Sicherheit bei den Banken und Sparkassen einzusetzen.

Einem Bericht über die wirtschaftliche Bedeutung der Hülfsstoffe berichtete Kommerzienrat Klamroth. Dabei erörterte er insbesondere die von den Industrie- und Handelskammern zur Verbesserung der Sicherungsverhältnisse bereits unternommenen Schritte und hob die Buntsteine hervor, wo weitere Maßnahmen im Interesse der Gläubiger notwendig seien.

Darauf erläuterte Präsident Raempfer einen Bericht über die Bestrebungen nach Erleichterung kaufmännischer Erwerbsbedingungen. Aufgabe aller in Frage kommenden Stellen sei es, dafür zu sorgen, daß die aufstrebenden Grundbesitzer, Kaufmännischer, Treue und Glauben wieder hergestellt werden und daß Verträge, die gute Sitten und Ehre des Kaufmanns ohne Unterschied der Person die Wahrung fänden, die die Wiederherstellung des Wirtschaftens verlangte. Der von anderer Seite angelegte Vorwurf kaufmännischer Ehrerlosigkeit bei den Industrie- und Handelskammern glaubte die Rotterordnung jedoch nicht bekräftigen zu können, da es diesen Gerichten an ausreichenden Strafmöglichkeiten fehle.

Zum Schluß berichtete Direktor Kaerger über die Forderungen im Lehrkörper der kaufmännischen Schulen der Kammer auf Grund der preussischen Rotterordnung. Darauf hat die Kammer insgesamt 68 nebenamtlich tätigen Lehrern und Leitern von kaufmännischen Berufsschulen zuzugewandt und dafür 17 Diakonaleslehrer einstellen müssen. Den ausstehenden Lehrern sprach der Vorsitzende für ihre Treue und ihren Erfolg im Dienste der kaufmännischen Bildungswesen der Kammer den Dank der Vollversammlung aus.

Aus dem Reichsmilchgesetz.

Die Abgabe von Milch bedarf nun in sämtlichen Fällen der Erlaubnis bzw. Konzession. Für die Erteilung der Konzession ist die zuständige Behörde maßgebend, die in den einzelnen Ländern besonders bestimmt ist. Bis 1. April 1932 muß jeder, der Milch verkauft, im Besitze der Konzession sein.

Die Erteilung der Konzession wird von verschiedenen Punkten abhängig gemacht, so von der Sachkunde und Zuverlässigkeit des Antragstellers. Beim Milchhändler wird eine größere Sachkunde als beim Landwirt vorausgesetzt. Für die Erteilung der Konzession spielt ferner die Beschaffenheit der vorhandenen Behälter, Ausrüstungen und Verkaufsräume eine wichtige Rolle. In diesen Räumen darf z. B. keine Ware aufbewahrt werden, die die Beschaffenheit der Milch nachteilig beeinflussen. Auch die Beförderung der Milch muß so vor sich gehen, daß ihre Güte nicht nachteilig beeinträchtigt werden kann. Ausnahmen sind bei Milchmehlmilch möglich, weil bei dieser die verlausfertige Packung eine weitgehende Sicherheit vor Schäden bietet. Weiter ist für alle Milchverkäufer in Preußen von größter Wichtigkeit, daß die Milch bei Abgabe an den Verbraucher keine höhere Temperatur als 15 Grad unter Null erreicht, im Winter befehlen keine Schwierigkeiten unter dieser Temperatur zu stellen, im Sommer dagegen müssen entsprechende Kühlungsmittel vorhanden sein.

1. Für Rohmilch liefernde Landwirte sind unmittelbar an Verbraucher abgeben, ist folgendes zu beachten: Jeder Landwirt, der künftig unmittelbar Milch an Verbraucher abgibt, muß nachweisen, daß er über die hierfür notwendige Sachkunde verfügt. Von diesem Nachweis kann jedoch abgesehen werden, wenn der Antragsteller ein Zeugnis eines amtlichen Sachverständigen oder der Landwirtschaftskammer, über seine Sachkunde hinsichtlich der für die Zusammenfassung, die Beförderung der Milch und die einfachsten Unterhaltungsmaßnahmen vorlegt.

2. Für Milchhändler und Metzereien ist die Befähigung nachzuweisen, wonach Milchhändler und Metzereien, die nach dem 8. August 1930 den Milchverkauf aufgenommen haben, eine Mindestmenge, die von den einzelnen Landesregierungen festgelegt worden ist, nachzuweisen müssen. Nach dem Reichsmilchgesetz dürfen

sich nur noch solche Milchverarbeitende Unternehmen „Molkereien“ nennen, die täglich mindestens 500 Liter Milch oder Sahne verarbeiten und über die erforderlichen technischen Einrichtungen verfügen.

— **Steuermäßigung.** Die bis zum 11. Januar fällig gewesenem Bier-, Getränke- und Bürgersteuer, sowie die bis zum 15. Januar fällig gewesenem sonstigen Steuern sind namentlich innerhalb zweier Tagen an die Stadtkassentische zu zahlen, da sonst dem Zahlungspflichtigen Inanspruchnahmen entstehen.

— **Wasserschäden.** Die Neuanlage des Kanals Stieg in Halberstadt hat durch die unangelegten Regenfälle so stark gelitten, daß die in die Keller eingedrungenen Wasserfluten bereits an den Umfassungsmauern hochzogen. Die Gegend dort gleich einem kleinen See. In diesen Tagen sind die Anlieger dabei, um Ausschachtungsarbeiten für die Abhebung eines Regenwasserkanals zu lassen. Einmal wird durch diese Maßnahme der Schaden der Kelleranlieger erheblich herabgedrückt und andererseits wird im Wiederholungsfall der an den Häusern entstandene Schaden auf ein Minimum herabgedrückt.

— **Kaspertheater im Jugendheim.** Morgen, Sonntag, findet um 14.30 Uhr, die so lebhaft von allen Arbeiterkindern erwartete Kaspertheatervorstellung der S.M.J. im Stadt Jugendheim statt. Der Eintrittspreis beträgt nur 10 Pfg. Alle Eltern, welche ihren Kindern einmal eine Freude machen wollen, schicken ihre Kinder dorthin.

— **Gerichtsmagazin an der Arbeit.** Der Zusammenbruch der Wernigeröder Bank für Handel und Gewerbe, Kommanditgesellschaft auf Aktien, hat all denjenigen, die gerne Gerichte in die Welt sehen, wieder reichlich Stoff hierzu gegeben. Die allgemein verbreitete Behauptung, daß eine Reihe von Gläubigern bevorzugt abgefunden worden sei, hat die Staatsanwaltschaft in Halberstadt Veranlassung gegeben, eine gründliche Revision in den Geschäftsbüchern der Bank vorzunehmen. Was man schon, ist auch nicht der Schatten eines Beweises für die angebotenen Behauptungen zu erbringen. Auch das Verbot des Bankdirektors Michael antritt, daß die Revision ergehen, daß durchaus kein begründeter Anlaß vorliegt, so juristisch zu verfahren. Die verzeitelte Lage, in die mancher Geschäftsmann und auch mancher Gewerbetreibende durch die Schalterveränderung der Gewerbetreibenden ist, mag manchen Mißmut auslösen. Dieser Mißmut darf aber nicht dazu führen, Behauptungen aufzustellen und zu verbreiten, die nicht ernstlich wahr sind. Ob die Möglichkeit geschaffen werden kann, gefährdete Kreise finanziell zu stützen, ist, soweit die Sparkassen der Gemeinden und Kreise in Frage kommen, durch ministerielle Verfügung unmöglich. Der Gehalts- und die anderer Wernigeröder Geschäftsmann in den Strudel der Gewerbetreibenden mit hinein gerissen werden könnte, wird auch die Veranlassung für den Konzernzusammenbruch des Bankdirektors Michael gewesen sein.

Aus Halberstadt

Preissetzung in Halberstadt.

Die vom Magistrat geführten Verhandlungen wegen Preissetzung sind im wesentlichen abgeschlossen. Sie haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Der Brotpreis konnte nicht herabgesetzt werden, da nach den Richtlinien die hiesige Brotverdienstspanne bereits unter der Durchschnittsgrenze liegt.

Die Milchpreise werden mit Wirkung vom Montag, dem 18. d. Mts., um 2 Pfennige gesenkt. Milch: Rohmilch von 0.30 auf 0.28 RM und tose Milch von 0.26 auf 0.24 RM.

Für Fleisch gelten für das gesamte Stadtgebiet folgende Höchstpreise für ein Pfund: Rindfleisch: Schmorfleisch ohne Knochen RM. 1.00, Schmorfleisch mit Knochen 0.90 RM, Brat- und Querrippe 0.70, Schabelfleisch u. Spieres 0.90—1.00, Taig ausgefallen 0.30, Fleischreste 0.80. Schweinefleisch: Schinken 0.80, Keule 0.80, Schinken 1.10, Kamm 0.80, Schulter 0.80, Bauch 0.70, Gehacktes 0.80, Nudelfleisch 0.70, Schmalz 0.90. Kalbfleisch: Keule 1.00, Rierenbraten 1.00, Brust 0.70, Schulter 0.80, Kamm 0.80, Schinken 1.60. — Hammelfleisch: Keule 1.00, Hüden 0.90, Schulter 0.90, Bauch 0.70.

Für das Schuhmachergewerbe hat die Schuhmachervereinigung mit Wirkung vom 1. Januar 1932 eine neue Richtpreisliste aufgestellt, welche in allen Werkstätten öffentlich aushängt. Die Preise sind um 10 bis 16 Prozent gesenkt.

Die Wäschereien teilen mit Wirkung vom Montag, dem 18. d. Mts., ihre Preise für Waschpreise von 19 auf 18 Pfennig für das Pfund. Die Stützpreise sind mit wenigen Ausnahmen um 10 Prozent und mehr gesenkt.

Die Kleinverkaufspreise im Kohlenhandel sind mit Wirkung vom 1. Januar 1932 nach den Bestimmungen vorläufig festgesetzt.

* **Sängerbund.** Am Sonntag, nämlich am 17. Uhr, findet im Gewerkschaftsausschuss die Generalversammlung statt. Die Tagesordnung äußert sich wichtig ist, erwartet der Vorstand reichliche Erscheinungen aller Sängerkorpsen und -Brüder. Nach Schluß der Versammlung gemüßigtes Beisammensein verbunden mit Tanz. In der kommenden Woche über der Frauendorf am Montag und der Wändeweg am Dienstagabend.

* **Unterrichtsbeginn der Volkshochschule.** Wir weisen noch einmal darauf hin, daß das Wintersemester am Montag, dem 18. d. Mts., mit der üblichen Eröffnungssitzung in der Deutschen Oberstufe eröffnet wird. Die Kurse beginnen pünktlich am Dienstag, dem 19. Januar. Wir bitten die Einschulung in die spärlichsten namentlich schnellstens vorzunehmen.

Dank der Arbeiter-Wohlfahrt.

Die Opfermüdigkeit vieler Kreise der Arbeiterklasse, das Entgegenkommen zahlreicher Geschäftleute, die der Arbeiterwohlfahrt in den Stand gesetzt, zum Weihnachtsfeste in manches Haus notleidender Botschaften, in den Herzen der Kinder Freude zu erwecken. Für alle diese Opfer, die einen guten Zweck erfüllt haben, spricht die Arbeiterwohlfahrt hiermit ihren Dank aus. Ganz besonders dankt sie aber auch den Halberstädtern, die seit Jahren in Amerika sind und trotz eigener großer Sorgen die Not der Heimat nicht vergessen haben. Mit den Dollars, die aus Gewerkschaften über den großen Teich gekommen sind, konnte viel Freude bewirkt werden. Alle Unterhaltungen haben bei den Helferinnen und Helfern das Bewußtsein ausgelöst, daß ihre Arbeit anerkannt wird und auch für die Zukunft Früchte trägt.

Mithrasheiligtum in Dieburg.

Als das Christentum in die Welt kam, hatte eine andere große Religion, die Mithras-Religion, bereits ihren Ausgang nehmend vom Hochland von Iran in Kleinasien. Mithras ist ein Widrigott. Seine Religion ist die erste, die eine richtige Missionarität entfaltete und sich dadurch z. B. in Indien ausgebreitet. Später erkrankte sich die Lehre, vermehrt mit lateinischer und griechischer Dogmatik, in Rom, wo sie sich in Griechenland, Ägypten und Rom selbst ausbreitete. Vermutlich hat sie eine Einheit in dem Mithras selbst, dem „unerschöpflichen Samengott“. Die Mithras-Religion ist christlich und paßt sich den Glaubensdogmen der verschiedenen Kulte an. Wir finden sie bei den Ägyptern wie auch in den pontischen Religionen, denn sie ist eine der Grundreligionen der Welt. Mithras ist ein Gott der Armen, der Dürre forderte und lehrte, daß vor Gott alle Wesen gleich sind. Mit dem Untergang der pontischen Religionen zog sich die Mithras-Religion mehr nach Kleinasien zurück, und hier fand ihre ersten archaischen fassbaren Spuren etwa ein Vierteljahrhundert nach Christi Geburt zu finden.

Die Mithras-Religion ist eine Geheimlehre. Ihre Anhänger teilten sich in sieben Weisklassen, deren oberster gemäßigter der Papst der Gemeinde war, dem die beiden Seniorer als nächster Grad folgten. Es gibt heute keine vollständige Überlieferung der Lehre mehr, denn als das Christentum nach 200-jähriger Kampfe vorrückte, überlieferte Mithras gefügt hatte, die letzte eine barbarische Zensur- und Widerstandslehre, die ungeheure Kulturwerte „im Namen des einzigen wahren Gottes“ brutal vernichtete. So läßt sich die Lehre nur nach den spärlich gefundenen Bildwerken rekonstruieren. Selbsterweise zeigen diese leider oft unvollständigen Denkmäler der Mithras-Religion eine verblüffende Übereinstimmung, ganz gleich, ob sie aus dem Osten, Westen oder Süden kommen.

Wie in allen römischen Provinzen, war die Lehre auch nach Germanien gekommen. Fast in allen römischen Kastellen war ein Mithrasheiligtum vorhanden, in manden sogar mehrere. Das einflussreiche letzte dieser Mithras wurde vor etwa vier Jahren in Dieburg, einem ganz kleinen Weisort zwischen Mainz und Wiesbaden, ausgegraben. Die Funde in Dieburg ließen endlich zu einem richtigen Schluß über die Mithras-Religion kommen, da sie die bisher vollständigsten Ausgrabungen darstellen. Sie stammen ungefähr aus dem Jahre 175 nach Christi. Der wichtigste Fund war eine wunderbare Altarplatte, aus der unvollständig zu erkennen ist, daß sich Mithras nicht nur mit Christus, sondern auch mit dem höchsten germanischen Gott Wotan identifiziert hat.

Aber nicht nur, daß die Dieburger Ausgrabungen der Mithras-Religion die erste lädenlose Deutung brachten, hatten sie noch einen anderen unübersehbaren Wert. Der Widrigott, der die Altarplatte dieses Mithrasaltars geschnitten hat, war ein Künstler, wie ihn die damalige Zeit nicht wieder hervorgebracht hat. Die auf der Altarplatte der Widrigott geschnittenen Komposition und des Widrigotts und seiner Umgebung ist ein Werk des Bildhauers Einflusses Dittmar und von einer bezaubernden künstlerischen Gabe, daß sie den größten Altersunterschieden ebenfalls zur Seite steht.

Professor Dr. W. H. v. Wang, der gestern Abend im Domgymnasium über das oben Gesagte einen interessanten Vortrag, unterstützt von zahlreichen Zuhörern, hielt, hat als Altersunterschiedmaler für den Kreis Mainz die Dieburger Ausgrabungen selber geleitet. Er sprach zum Schluß seiner mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen möge, auch die Verfall des Dittmars noch aufzufinden. Th.

* **Die Todesurteile gegen Jemper und Fleißmann,** die vom Halberstädter Schwurgericht am 16. Oktober gefällt wurden, sind jetzt vom Reichsgericht bestätigt. Ihre Revision wurde verworfen.

* **L. U. „Die Naturfreunde“**, Halberstadt. Am Montag, 15. Uhr, wichtige Führerführung beim Gen. Walter Friede, Südring 14. Um Dienstag, 20 Uhr, findet beim Gen. Rich. Aestling, Spiegelsbergweg 1, eine Vorstandssitzung statt.

* **Patent-Bericht.** Durch das Patent-Nr. D. Wohlhaupt, Berlin 9. 31. Brunnenstraße 41 wird das nachgenannte Patent aus dem Reicherteils vorläufig: 306. 3. 542 893. Johannes Bührer, Halberstadt, Wernigerode a. S. G. m. B. H., Wernigerode a. S. Verfahren zur Herstellung eines für den menschlichen Mithras aus dem Präparat von Bismutaten. 13. 3. 30. B. 78.30.

* **Wie die Kommunisten die Genossenschaft erobert.** Gestern gebärdeten sich die Kommunisten in der Versammlung im „Glossum“ wie die Wilden und spielten sich als die Leute aus, von denen alles Hell zu erwarten ist. Wie die Hilfe und das Interesse der Kommunisten an Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt ausließ, wurde durch ein kleines Intermezzo in der Verteilungstabelle des Konsums in der Gruppe offenbar. Der Kommunist Hoffmeister, der an der Verteilung im Glossum teilgenommen hatte, machte auf seine Art einen Versuch, die Genossenschaft zu erobern. Gegen 11.30 Uhr bemerkten nämlich Hoffmeister, daß in der Verteilungstabelle noch Licht brannte. Das war verächtlich. Man nahm eine Durchsicht der Verteilungstabelle vor, konnte aber nichts entdecken. Schon wollte man die Verteilungstabelle wieder verschließen, da entdeckte man, daß sich ein Mann in Eschdorf (?) verdeckt hatte. Es stellte sich heraus, daß Kommunist Hoffmeister es war, der die Theorie seiner Partei in die Praxis umsetzen wollte. Die Polizei war alsbald zur Stelle und das Konsum-Glossum trat im Winterabend als Örtliche in Tätigkeit. — Die Polizei nimmt an, daß auch die Einbürgerung im Raucherhaus, bei Semich u. Tade und den übrigen Konsumfunktoren auf das Konto von Hoffmeister und Genossen kommen.



Eiserne Front steht!

Ernst Heilmann spricht zu den Halberstädter Proletariern. — Kommunisten versuchen vergeblich, die Versammlung zu sprengen.

Halberstadt, 16. Januar.

Immer wieder behaupten die Reaktionsäre und Faschisten, die deutsche Sozialdemokratie ist tot. Immer wieder haben sie „die Scharen der im Sturmschritt vorwärtstretenden Sozialdemokraten aufgelöst“. Wenn die Sozialdemokratie dann aber ihre Anhänger zu einer Kundgebung aufruft, können die Sätze die Massen nicht lassen. Dann merkt man nichts von der im Sterben liegenden sozialdemokratischen Bewegung. Am Gegenteil, dann fahrt man helles Leben, gefundes Mächtig. Die Arbeiterbewegung ist nicht tot, sie ist auch nicht „sterbenstrahend“. Sie war vielleicht noch nie so gesund wie jetzt. Ihre Kräfte waren auch vielleicht noch nie so gut so angepaßt wie heute, wo nicht ihr allein führendes Herz maßgebend ist, sondern vor allen Dingen ihrer Kraft bestimmend sein muß. Noch lauter das Kommando für die Republikaner. Auf der Stelle getreten, damit die Truppen sich sammeln, sammeln zu einem Wall, an dem alles überschauen sollte, was gegen ihn anrennen, sammeln zu einer alles überflutenden Welle, wenn die Reaktion gläubig losfliegen zu dürfen und das Kommando ertönt „Retz weg!“

Es war wirklich ein überwältigendes Bild, das die geführte Versammlung der Eisernen Front im Licht hat. Zum ersten Male hatte die Eiserne Front ihre Massen aufgerufen. Und nicht an die Hand und standen die Genossinnen und Genossen, die Republikaner: Männer, die seit Jahren auf dem Straßenspaziergänger, in der Woche mit Frau und Kindern mit 11 1/2 durchkommen müssen, so daß jeder Tag durchgehenden heißt, Frauen, die vom arbeitslosen Mann ein paar Mark für das Wirtschaften erhalten und es dennoch fertigbringen, zu leben. Und die nicht verzweifeln, sondern dem Mann wirklich Kameraden sind. Und sie stehen zur Eisernen Front. Sie folgen nicht den Strengengängen der Nazis

vom Himmelreich auf Erden, wenn das dritte Reich gekommen ist und sie glauben auch nicht den Kommunisten, die vom Volkswort das Paradies auf Erden erhoffen. Sie lassen sich von diesen Klassengegnern gern als Sozialfaschisten, als Arbeiterverräter bezeichnen. Sie lassen zur Eisernen Front. Sie stehen fest und trotz bei weitem, an solchen gierige Massen werden. Sie haben Disziplin, sie lassen sich nicht provozieren trotz Hunger und Elend. Auch dann nicht, wenn sie beleidigt werden. Das zeigte ebenfalls die geführte Versammlung, denn die Kommunisten waren in der ausgesprochenen Absicht erschienen, die Versammlung zu sprengen. Nur der streifen Selbstbildnis und der beinahe zu großen Nachsicht der Republikaner ist es gelungen, daß die Kommunisten mit ihren Rippensteinen beginnen konnten, das die Kommunisten zu wissen, diese keine Gefahr von Abtaufeln an die frühe Luft zu setzen. Mitleidig aber mochten die Arbeiter das, um dann wieder über die Sozialisten zu schimpfen, die Rippensteine hinauswerfen. Man tat ihnen den Gefallen nicht. Man ließ sie abziehen. Und die Versammlung wurde in mühseligster Weise zu Ende geführt.

Der Saal des Gymnasiums war festlich geschmückt. Rot und Schwarzrotgold wand es sich an den Wänden der Galerie entlang und am Rednerpult hing die Parteiflagge mit dem Hakenkreuz, das trotz aller Anfeinerungen von rechts und links immer über den Massen der Arbeiter weht und jetzt erst recht wehen muß, damit man die Fronten erkenne.

Die Eisernen Front steht. Die Republikaner haben die Herausforderung angenommen. Man bereit sein zur Abwehr, zum Sieg, zum heiligen Sieg für Freiheit, Freiheit, Brot, wie der „Sängerbund“ es einmühtig mit dem Kampflied der Arbeiterfront zum Ausdruck brachte.

sch immer abließen. Seit 1800 haben wir die 13. Krise. Man weiß von den Kommunisten auf

Rufstand hat aber auch die Arbeiterbewegung aufgehoben und durch Staatsgeißel angeordnet, daß alle Arbeiterlosen zur Zwangsarbeit herangezogen werden. Die Faschisten haben dasselbe Programm. Man muß, wenn man von Rufstand freigeht, aber auch berücksichtigen, daß nur dreimal so groß ist als Deutschland. Wäre Deutschland in Rufstand, hätte die Krise hier ein ganz anderes Gesicht. In Rufstand wären fünf Sechstel des Volkes in der Handarbeit, in Deutschland von 65 nur 20 Millionen. Rufstand hat alle Rohstoffe im Lande. Deutschland nicht, es muß für 500 Millionen monatlich einfließen und bezahlt durch Ausfuhr, die monatlich 1000 Millionen Mark beträgt.

Deutschland braucht die anderen Länder. Gen. Heilmann wandte sich dann der Judenfrage zu und wies nach, daß die Geldflut keinen Unterschied zwischen jüdischen und christlichen Kapitalisten machte. Die Reaktion nenne wohl Kapellenböden, Elstare, aber sie ermähne nichts von der Nordsee. Galt sei es, heute von Sparlament zu reden, wo alles in Lebensfrage sei. Es sei so viel am Lebensfuß, daß Rasse und Baumwolle vernichtet würden. Es sei die Kaufkraft der breiten Masse. Darum nicht Sparlament, sondern Stärkung der Kaufkraft.

Von 1925 bis 1928 sind viele Fabriken erbaut und dann stillgelegt. Wo die Gelder falsch angelegt wurden, muß heute der Staat einspringen. Die Allgemeinheit trägt dadurch den Schaden. Das Geld und die großen Konzerne müssen unter die Kontrolle des Staates. Die Regierung Brüning, die eine antijüdische ist, hat durch die Verhaftung sich gezwungen gesehen, einen Bankentommissar einzusetzen.

Der Gedanke der Gemeinwirtschaft markiert. Es gilt, ihn weiter zu vertiefen. Das geht nicht mit Gewalt. Das geht nicht mit Erschießen. Dadurch kommt die Wirtschaft auch nicht in Ordnung. Sie bringt daher auch nicht stiller mehr in Gang, denn das dritte Reich wäre das Ende aller Kultur und Menschlichkeit. Wir haben viel tun müssen, was uns schwer geworden ist. Große Opfer sind gebracht, um die Wahrung der Nazis zu verhindern. Aber die deutsche Arbeiterfront hat uns verstanden. Sie hat unsern Ruf gehört, sich

zusammenschließen zur Eisernen Front, gewillt, mit aller Kraft den Sieg des Faschismus zu verhindern, nichtgenaus auch unter Einwirkung des Lebens. Es ist der Kampf anbrannt, den wir bestehen und zum freigeordneten Ende führen müssen, der Kampf um Freiheit, Freiheit, Brot. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Die Kommunisten ließen unsere frühere Genossin Thoma, die nach 1 1/2-jährigen Gefängnis bei der SPD, erst vor kurzem wieder zur SPD, ging und R a h m a n n aufmarschieren. Beide erzielten allerlei Unfug von Totengräber, Front von Hindenburg über Weis bis Hitler usw.

Gen. Heilmann legte aber in seinem Schlußwort sehr deutlich dar, daß mit den kommunistischen Vorfällen nichts zu machen ist. Die Sozialdemokratie muß aufgeben den Kommunisten überzuliegen. Die Sozialdemokratie muß aufbauen sich, Aufbauer des sozialistischen Staates und deshalb schließlich die demokratische Republik, von der aus der Weg zu unserm Ziel führen wird. Gen. Heilmann schloß mit einem dreimaligen Frei Heil auf die Eisernen Front, in das alle begeistert einstimmten. Wie die Kommunisten sehen, daß ihnen ihre Ziele weghinnehmen, glauben sie handhabten zu müssen. Es machten die ständigen Zwischenrufe und gingen an zu fangen. Als sie auch damit keinen Republikaner provozieren konnten, verließen sie wie die tapferen Schneideleuten den Saal.

Die Eisernen Front hat getrennt ihren ersten Appell abgegeben. Sie steht geschlossen. Die Gegner sind gewarnt.

Ernst Heilmann-Berlin,

bei seinem Erscheinen mit Beifall begrüßt, führte in seiner beinahe zweistündigen Rede ungefähr folgendes aus:

An wenigen Tagen finden zwei wichtige Konferenzen statt. Sie werden darüber entscheiden, ob es in Deutschland wieder abwärts oder wieder aufwärts geht, ob neue Arbeitsgelegenheit oder neue Stilllegungen, ob Inflation oder gutes Geld gelten soll. Bei der

Konferenz von Lausanne

handelt es sich um die Reparationen, die Deutschland zahlen muß für den verlorenen Krieg, der verloren ging nicht nach einem Dolchstoß von hinten, sondern nach heftigstem Kampfe. Wir müssen nach dem verlorenen Kriege die Erfüllungspolitik betreiben. Als die Regierung Gano glaubte anders handeln zu können, folgte der Außenminister mit der Geldentwertung, die so viele Familien unglücklich machte. Und wenn man heute wieder hinausreißt, Deutschland wolle nicht mehr zahlen, so würden neue Einmarsch und neue Kriege folgen. Aber Brüning und Hindenburg sind zu vernünftig, um das zu tun. Sie sagen, Deutschland hat durch Dawes- und Youngplan bewiesen, daß es zahlen will, aber es kann nicht.

Diese Erklärung stellt sich auf das Gutachten der internationalen Sachverständigen. Seit dem 1. Juli zahlt Deutschland auch keine Reparationen mehr. Darum ist es gelogen, wenn man wie die Nazis behauptet, das Elend käme nur von den Reparationen, denn trotz der Nichtzahlung wuchs die Arbeitslosigkeit, verstärkte sich die Krise. Es geht nur darum, ob man die Reparationen endgültig niederlegen wird oder Deutschland nur für mehrere Jahre eine Zahlungsstufung gewährt.

Im Interesse aller Döster würde es liegen, wenn mit den Reparationen endgültig Schluß gemacht wird.

Aber das wird in Lausanne noch nicht erreicht werden. Frankreich, Italien, England, wären damit einverstanden, aber diese Länder haben Schulden bei Amerika und Amerika will nicht auf die Bezahlung dieser Schulden verzichten. Nicht nur die amerikanischen

Regierung ist so eingestuft, sondern auch jeder Bürger in USA, weil man dort bringt immer wieder darauf hinweist, daß Europa die geborgten Gelder für neue Rüstungen gebraucht hat. Heute, 14 Jahre nach dem großen Weltkrieg werden

jährlich 22 000 Millionen für Rüstungen ausgegeben.

Amerika will die Schulden nur erlassen, wenn abgerüstet wird. Darum steht mit der Konferenz in Lausanne die

Abstufungskonferenz in Genf

im engsten Zusammenhang. Deutschland wurde abgerüstet durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages, der aber auch das Besprechen der anderen Döster enthält, ebenfalls abzurufen. Diese Abstufung wird nicht auf einen Sieg in Genf erreicht werden, aber was dort erreicht werden muß, ist

ein stichscharfer Anfang mit der Abstufung:

die großen Schatzkassen müssen verpfänden, der Ostkriegsrieg erst einmal arhalten werden. (Kommunistische Partei: Lausanne) Im Besonderen kann man natürlich auch Giftgas vertreiben. Ausland läßt ja deshalb auch die Genomerte ausprovozieren, um für eine Giftgasindustrie Vorteile herauszuholen (Braun-Rufel) Am Besonderen werden aber auch Produkte geschaffen, die für das Leben der Menschheit von größtem Wert sind. Von Lausanne und Genf darf nicht neuer Haß, neue Wälderzeugung ausgehen, sondern Verbrüderung.

Unsere Wirtschaftsnote

stammt also nicht von den Reparationen. Die Nazis sagen, sie käme vom System. Wie sie das meinen, sagen sie nicht. Meinen sie die Republik, das demokratische System? Oder meinen sie das System des Kapitalismus? Im demokratischen System kann es nicht liegen, denn die Krise ist überall. In Europa, in Amerika, in Asien. Im demokratischen England und im sozialistischen Italien, im armen Deutschland und im reichen Amerika, wo die Hälfte des Welt-Geldbestandes liegt.

Schuld ist der Kapitalismus.

Marx lehrte schon, daß bei diesem System Krise und Ausschwan-

Stadtheater Halberstadt Hamlet.

Für die englische Geschichte bedeutete der Regierungseintritt der Königin Elisabeth des Ende des Mittelalters, denn er brachte ein freieres religiöses, politisches und gesellschaftliches Leben. Es begann damit auch für das englische Theater eine Veränderung ihrer geistigen Gestaltung und ihrer Wirkung. Als Shakespeare mit eigenen Theaterstücken hervortrat, stand das englische Theater bereits in hoher Blüte; gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts bestanden allein in London mindestens ein halbes Dutzend Theater, während Paris um diese Zeit nur ein Theater besaß. Es spielten in London neben Berufschauspielern noch Truppen von Studenten, Handwertern und Bauern. Mit großen Erfolgen traten auch Chörebanden als Schauspieltruppen hervor. Bei einer solchen Vereinigung der Bühnen und bei einer solchen noch-fenden Teilnahme des Publikums war es natürlich nicht leicht, den Bedarf aus dem Bestand der Stücke zu decken. Während die Frage des Verfassers bisher eine Angelegenheit von untergeordneter Bedeutung war, traten jetzt die Dichter und Schriftsteller aus ihrer Anonymität heraus, und die lange Reihe der Dichter des elftochenhundertjährigen Englands läßt erkennen, wie groß der Wettbewerb unter ihnen gewesen. Der erste englische Dramatiker, der keine Anonymität aufwies, war Christopher Marlowe, der zur Kirche und zur herrschenden Gesellschaft in Opposition stand und dessen Streben der Leidenschaft die eigentliche Substanz des Dramas fehlte. Shakespeare war kein oppositionell eingestellter Dramatiker, sondern stand mit der englischen Oberflächlichkeit in bester Verbindung. Er hatte Gelegenheit, die Kämpfe der Königin und Unterstützung der Königin Elisabeth, die Schriften der Großen Gelehrten und Büchler, Walter Raleigh und Essex und das gewaltige Verbotenen Verbot Francis Bacon zu beobachten. Er ist Zeuge gewesen von bedeutenden Ereignissen, die im Gedächtnis der Menschheit tiefe Spuren hinterließen und seine Intelligenz in große Erregung versetzten. Shakespeare lebte also in einer Geschichtsepoche voll heiliger Spannung die dem persönlichen Ehrgeiz mächtigen Willkür und weiten Volkstum gab. So konnte Shakes-

peare reiche Eindrücke zu dichterschem Schaffen sammeln, und man kann wohl sagen, daß es keinen aktuellen Dichter als Shakespeare gegeben hat. Interessant aber ist, daß Shakespeare nie den Versuch unternommen hat, Verloren seine Stücke zum Träger eines Selbstporträts zu machen; seine Art, Menschen zu erschaffen und Schicksale zu gestalten, stammt aus einer inneren Beteiligung an Vorfällen und an Personen.

Hamlet ist der legendenhafte dänische Prinz, über den Sappho Grammatikus in der „Historia Danica“ (Anfang des 13. Jahrhunderts) berichtet. Als Verfasser eines „Ur-Hamlet“ gilt der 1557 in London geborene Thomas Kyd, der um 1587 eine Hamlet-Tragedie herausbrachte. Seit über 300 Jahren — „Hamlet“ wurde in Deutschland in Dresden zum ersten Male gespielt — bilden die Dramen Shakespeares und besonders sein „Hamlet“ einen festen Bestandteil des Spielplans auch der deutschen Bühnen. Im letzten Jahrhundert wurde Shakespeare nicht bloß aus Interesse, sondern aus Leidenschaft gespielt; vor allem zogen die Gestalt Hamlets und Learns die Genialität der Schauspieler immer wieder an. Viele diese Bühnen sind über Shakespeare geschrieben, um ihn und seine Werte zu deuten. Wir fühlen nicht die Verpflichtung, an dieser Stelle umfangreiche Betrachtungen über Hamlet anzustellen. Uns interessiert in erster Linie, wie man Shakespeare spielt. An Experimenten hat es in dieser Richtung wahrlich nicht gemangelt, denn immer hat es Regisseure gegeben, die ihren Ehrgeiz damit stillten, Shakespeare auf besondere Art zu spielen.

Die getreue Aufführung im Halberstädter Stadttheater ist keinesfalls als ein Experiment, aber auch nicht als ein Versuch in der früher üblichen Regisseur-Aufführungen zu verstehen, sie ist vielmehr moderne Bühne und liegt einem, der Regisseur mit fester Hand an der Durchführung seiner Idee gegangen war. Früher dauerte eine Hamlet-Aufführung wenigstens vierundneunzig Stunden. Inlandend Dr. Grob ließ die 14 Akte mit nur einer größeren Pause in einem Zeitraum von drei Stunden spielen und erreichte damit, daß das Publikum ohne Ermüdung der ganzen Aufführung folgen konnte. Die Verbindung einer kleinen Anzahl der Bühnenbilder war natürlich die Einrichtung einer praktischen und wirksamen veränderbaren Bühne. Diese Frage wurde in bester Weise gelöst, hinzu kam, daß Heinrichrich Beiten eindrucksvolle Bühnenbilder voll und ganz dem Geist und dem Inhalt auf den die Auf-

führung basierte, gerecht wurden. Diese Hamlet-Einführung ist eine recht bemerkenswerte Leistung!

Von den Darstellern beansprucht von jeder der des Hamlet das größte Interesse. Man fragt sich, wird es einen Hamlet-Darsteller geben, der selbst betriebliche wird? Wichtig ist diese Frage deshalb, denn eine Rolle, wie die des Hamlet, ist zu stark vom Talent, Temperament und Intellekt eines Schauspielers zu beeinflussen, weil ihre Interpretation durchaus nicht nach einer bestimmten Form erfolgen kann. Das Selbstbewußtsein und Neugierde deckt sich nicht immer miteinander. Otto Woogerser hatte als Hamlet eine natürliche Auffassung und umring in flugem Aufbau die Persönlichkeit des fünfzehnjährigen Dänenprinzen, allerdings fehlte zeitweilig das hinreißende einer leidenschaftlich erfüllten Menschenseele. Woogerser hatte prächtige Szenen und feierliche Redeleistungen zum Schluß sehr. Angenehm bei seinem Spiel war, daß er nie den Versuch machte, zu bekämpfen oder übermäßig zu schreien; er vermißt vor allem beim Monolog jedes schauspielerisches Gekitz. Im ganzen hat Otto Woogerser eine auf viel Fleiß und Fleiß zur Sache aufgebaute Darstellung. Rudolf Jaso gezeichnete den König als einen etwas schwerfälligen, innerlich gekämpften und schuldbehafteten Menschen, dessen Gewissen sich in wachsender Verzweiflung entzündet. Den alten Schwäger Bolonius spielte Wilhelm Ritter nicht als einfache groteske Figur, sondern als einen von Würde und Würdigkeit getragenen Mann, der als Untergeordneter zu jedem Dienst bereit war, nur nicht als ein gewöhnliches Gekitz. In der Rolle des Totengräbers konnte August Schwabe, der mit großer Natürlichkeit und tiefem Sinn spielte, wieder sehr gefallen. Dagegen trat Hans M. als Horatio weniger wirkend. Die beiden Frauenrollen waren ausgezeichnet besetzt. Maria Wolff war eine ganz tolle Ophelia; sie gelangte besonders die Wahnsinnsszene sehr eindrucksvoll. Als Königin leben und hören wir M. M. A. K. O. R. O. N. ein faszinierend durchgeführtes Spiel, das als Untergeordneter zu jedem Dienst bereit war, nur nicht als ein gewöhnliches Gekitz. In der Rolle des Totengräbers konnte August Schwabe, der mit großer Natürlichkeit und tiefem Sinn spielte, wieder sehr gefallen. Dagegen trat Hans M. als Horatio weniger wirkend. Die beiden Frauenrollen waren ausgezeichnet besetzt. Maria Wolff war eine ganz tolle Ophelia; sie gelangte besonders die Wahnsinnsszene sehr eindrucksvoll. Als Königin leben und hören wir M. M. A. K. O. R. O. N. ein faszinierend durchgeführtes Spiel, das als Untergeordneter zu jedem Dienst bereit war, nur nicht als ein gewöhnliches Gekitz.

Die Darsteller und Spielleiter wurden am Schluß nie demaskiert.



Vermischtes

Das böse Gewissen.

In St. Moritz im Engadin, dem internationalen Winterort für Leute mit wohlgefügtem Geldbeutel, herrscht trotz der Kälte auch in diesem Winter sehr lebhaftes Fremdenleben. Man gibt Geld aus, man genießt das Leben. Aber die Kälte wirkt auch hier ihre Schattenseiten hin. Die großen Lustostellen geben in diesem Jahr entgegen den sonstigen Gepflogenheiten keine Fremdenliste mehr heraus. Die Herrschaften müssen in Anknüpfung zu diesen. Sie wollen nicht, daß die Steuerbehörden und die Öffentlichkeit ihrer Bänder Kenntnis davon erhalten, daß sie die Mittel besitzen, um sich in St. Moritz zu amüsieren. Das ist ein Gefährnis, das die oberen Zehntausend ein böses Gewissen haben! Sie wissen, daß sie auf dem Vulkan tanzen!

Ehen werden bei Simmer geschlossen.

Wo aber bleibt das Kaufheißgeblüt?

Hilfers oberster SS-Führer, Simmer, hat bekanntlich angeordnet, daß Ehen künftighin nur noch bei ihm nach Erteilung des Heiratskonsens durch das Rassenamt im Braunes Haus geschlossen werden dürfen. Wir vernennen in dieser Verordnung, die das Heiraten der SS-Leute von einer Genehmigung abhängig macht, noch einen wichtigen Hinweis, nämlich den: Im übrigen hat sich die SS als der Kern des neuen deutschen Welt im Dritten Reich streng an das Gebot der Keuschheit zu halten, damit nicht durch ausschweifenden Lebenswandel vor der Ehe oder in der Ehe die Qualität der Rassenformhaftigkeit beeinträchtigt wird.

Wir haben unsere guten Gründe dafür, daß wir diesen Hinweis vernennen. Denn zur selben Zeit, als Simmer seine Verordnung herausgab, wurden vor einem Rassenegericht 3 alte SS-Leute aus der Braunes Haus, also aus der nächsten Nähe Simmers, verurteilt wegen Verhörens wider die Gültigkeit, worin sie auf einem vollenstündigen Mädchen, die beiden modernen selben vom neuen Adel des Dritten Reiches, denen ihr Ortsgruppenleiter das Zeugnis ausstellte, daß sie tüchtige und pflichtbewußte Brauchmädchen seien, waren über die vollenstündige Tochter eines SA-Mannes geheiratet und hatten sie vergemaltigt.

Wir wissen nicht, ob bei den Herren SS-Leuten, die sich den gemeinen SS-Leuten gegenüber als Gardeblut, wenn nicht als Offiziere fühlen, die Überzeugung vorhanden ist, daß die Tochter der gemeinen SS-Leute ihnen zur Verfügung stehen müßten. Oder sollten sie auf die Anordnung der Heiratsgenehmigung durch Herrn Simmer damit antworten, daß sie sich auf andere Weise schafften, sei es selbst an den minderjährigen Töchtern ihrer Parteifreunde?

Erlaßen Sie schleunigst den Kaufheißbefehl, Herr Simmer. Ihre SS-Leute haben ihn nötig!

„Köcher und Genossen“. Beamte der Berliner Kriminalpolizei verhalten die aus sechs Mann bestehende berüchtigte Bahnhofsbande Köcher und Genossen. Die Spezialität der unter Leitung des 34 Jahre alten ehemaligen Geschäftsführers W. Köcher stehenden Bande war, sich bei Einbruch der Dunkelheit auf Berliner Güterbahnhöfe einzuschleichen, Kofferbänke zu plündern und die Güter in gestohlenen Autos abzutransportieren. Besonders häufig wurden auf diese Weise die Güterbahnhöfe Berlin-Weißensee und Charlottenburg betimgelugt.

Die Auto-Taschnerei. Von einem Pariser Polizisten wurde eine junge Dame festgestellt, die ihre Einkäufe auf ebenso elegant wie eigenartige Weise vorzunehmen pflegte. Sie benutzte ein Auto, das ein Gefäßstamm regelmäßig jeden Nachmittag um 5 bis 7 Uhr an einer ganz bestimmten Stelle warten ließ. Kurzlich kam der Besitzer des Wagens 10 Minuten früher als üblich zur Barriere seines Autos. Der Wagen war nicht da. Als er den nächsten Polizisten anrief, sah er eine elegant gekleidete junge Dame, „einfachen“. Sie wurde gefestelt und — gefasst. Allerdings fügte sie etwas vorwurpsvoll hinzu: „Sie würden die Wachenbesitzer Ihres Autos gar nicht bemerkt haben, wenn Sie sich ja an die Zeit gehalten hätten wie ich es immer tue.“

Der antichristliche Bombenanschlag auf des Haus der Italiener in Subagane hat mehrere Verletzte geendet. Ansgangt wurden vier Personen durch den Einsturz der Giebelwand verletzt: der Geschäftsführer des Ausfusses und eine Kellnerin, sowie die Geschäftsführerin eines über dem Ausfange gelegenen Zigarrenloks und deren Tochter. Von den beiden verletzten Italienern hat einer inswischen ausgegeben, der Urheber des Anfalges zu sein. Der zweite erklärte, er kenne zwar seinen Landsmann, sei aber an dem Anschlag nicht beteiligt gewesen.

Räuber eignen Geldes? Gerüst und Polizei in Prande Corner (Süd-Karolina USA) beschlagnahmten fünf angeblich bei der Frage, ob jemand neues Raubes eigenen Geldes bestraft werden kann. Dieses merkwürdigen Verhörens angelegt sind zwei Großkaufleute, die in eine „Ihre“ in Konturs gelangenen nordamerikanischen Hersteller zur Herausgabe von 2000 Dollar gezwungen hatten. Tatsächlich betragen die Guthaben der beiden Räuber bei dem vertriebenen Unternehmen bedeutend mehr. Die Kaufleute haben sich der Polizei selbst gefestelt. Sie erklärten, daß sie auf keine andere Weise in den Besitz ihres Geldes gekommen wären.

Apotheke bei Nervosität
Nervosität Dalkolat
a. Breitweg, Lechtinapillen

Erd- und Feuerbestattung
Tobehörungen mit Leichenauto
Sarg-Fabrik Gebr. Dörge
Judenstraße 2 Fernsprecher 1302

Handelslehranstalten
der Industrie- u. Handelskammer Halberstadt

Abteilung: Höhere Handelschule.
Dauer des Lehrganges: 1 Jahr.

Vorbereitung für den Besuch der höheren Handelsschule in die Reife in Charlerhau, Bismarckstraße oder vollständiges Zeugnis einer Mittelschule.

Abteilung: Handelschule.
Dauer des Lehrganges: 2 Jahre.

Aufnahme in die Handelschule finden Volksschüler und solche jungen Leute, die nicht in die höhere Handelschule aufgenommen werden können.

Weitere Auskunft erteilt:
Direktor Kaerger, Halberstadt.

Schüler-Martin-Galbe
geg. Quatfchens u. offene
Betteln. Ratensabende

Betten
Kleider- u. Bettwäsche
Kleider- u. Bettwäsche
Kleider- u. Bettwäsche

..... auch die „**Berliner**
Illustrierte Zeitung“
kannnen Sie bei der Buchhandlung
„Galberstädter Lagerplatz“ abonnieren

Fordern Sie bei Ihrem Händler:

Staßfurter Rundfunk-Geräte

Sie erwerben ein Gerät höchster Qualität

Imperial Junior
4-Röhren-Hand-Superhet. Gebläse-Stala. Dr. 390.-
Schmal. 0.90

Staßfurt 42
4-Röhren-Schmaltrieb. Größte Trennschärfe. Hohe Lautstärke, Speerspr. 196.-
Schmal. 0.70

Staßfurt L 32
3-Röhren-Hochleistungs-Netz-Empfänger, mit eingebautem Lautsprecher 175.-
Schmal. 0.70

Staßfurter Rundfunk-Gesellschaft m. B. H.
Staßfurt (Provinz Sachsen)

Auf sämtliche Typen gewähren wir generell einen Nachlaß von 10%.

Ab Montag, den 18. Januar geiten folgende Fleisch-Preise p. Pfund:

Rindfleisch:	Gehäutet 0.80	Kalbfleisch:	Runde 1.00
Schmorsteif 0.80	Schmalz 0.70	Hierensbraten 0.80	Stück 0.70
Brust und Durcstippe . 0.70		Brust 0.80	Stück 0.70
Schleppsteif 0.80		Keule 1.00	Stück 0.80
Gehäutetes und Schabes . 0.80-1.00		Keule 1.00	Stück 0.80
Fleisch 0.80-1.00		Keule 1.00	Stück 0.80
Talg, ausgelesen 0.30		Keule 1.00	Stück 0.80
Schweinefleisch:		Sammelfleisch:	
Schinken 0.80		Runde 1.00	
Schinken 0.80		Runde 0.90	
Schinken 0.80		Schäufel 0.80	
Schinken 0.80		Schäufel 0.80	
Schinken 0.80		Schäufel 0.80	

Fleischer-Jungung Halberstadt.
Kaupt Obstbäume ab!!
Düsterleben (Wob), den 12. Januar 1932.
Der Bürgermeister als Preisprüfer bezeugt.

Oschersleben
10.00 Mt. Belohnung

zahlen wir dem, der uns diejenige Täter namhaft machen kann, die am Sonntag, den 10. oder Montag, den 11. dieses Monats vor dem Staatsgericht, Straß 11, die Kronen der neu gepflanzten Lindenbäume abgebrochen haben. Belohnung im Zimmer 16 des Rathauses.

Düsterleben (Wob), den 15. Januar 1932
Der Magistrat.

Feuerlozietatsbeiträge für das Jahr 1932.
Die Beitragsrechnungen für das Jahr 1932 werden den Versicherungsnehmern in der nächsten Tagen ausgehelt.

Die Versicherungsbeiträge sind unverzüglich an die angegebene Hebelstelle zu zahlen; nach Ablauf eines Monats angenommen, das kostenpflichtige Wohnung gewünscht wird.

Düsterleben (Wob), den 5. Januar 1932.
Der Magistrat.

Wernigerode

Defestliche Mahnung.

Sie bis zum 11. d. Mts. fällig gemessenen Steuer, Geträntes und Wärgerechts, sowie die bis zum 11. Mts. fällig gemessenen Grundbesitzsteuer, Haussteuer und Wohnsteuer innerhalb 3 Tagen an die Steuerstelle aus dem Gemeindefiskus einbringen. In der Mahnung sind die Steuerrollen, Steuerbescheid, Steuerkarte, Steuer 5, zu zahlen, widrigenfalls die Einziehung zuzüglich Zwangsverfügung erfolgt wird.

Wernigerode, den 15. Januar 1932.
Der Magistrat. Stadtamtsstelle.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. Januar 1932.

Christuskirche: 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Reichmann. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst, derselbe. Montag, 20 Uhr, ev. Abendgottesdienst. Dienstag, 20 Uhr, Jungmännchen Mittags, 15.30-17 Uhr, Vortragsabend. Mittwoch, 20 Uhr, ev. Gottesdienst. Donnerstag, 17 Uhr, Gemeindefest. Freitag, 20 Uhr, Kirchentag. Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend.

Oschersleben. Wernigerode
Stadt-Bad In der Stadtniederlage
kauft man moderne
Inh: Johannes Wille
Fernsprecher 646.

Wannenbäder
Brausebäder
Medizinbäder
Lichtbäder
Massagen
staatl. geprüfter Masseur
und Masseurin.
Zugelassen d. alln. Krankenkassa.

Harzer Wädel-Galle
H. Wurbs, Kaiserstr. 62

Straßenbahn-Sabreplan - Winter 1931/1932

Gültig ab 17. Januar 1932.

E 1. Friedenstr. - Bahnhof - St. Mark - Wilhelmstr. - St. Mark - Bahnhof - Friedenstr. (A) - Friedenstr. - Bahnhof - St. Mark - Bahnhof - St. Mark - St. Mark.								
ab Friedenstr. (Spiegelstraße)	ab Bahnhof	zum St. Mark - St. Mark	zur Friedenstr.	zur St. Mark	zum Bahnhof	ab St. Mark (Spiegelstr.)	ab St. Mark (Spiegelstr.)	zum St. Mark - St. Mark
1.40 N über St. Mark	1.30 N über Friedenstraße	1.30 N 12.35 17.35	6.50 (A) 18.35 (A)	1.15 N	5.25	5.35	5.35	6.03 11.43 16.53 21.28
6.40 12.45 17.15 (A)	2.05 N	2.05 N 12.55 17.35	7.20 (A) 18.55 (A)	1.45 N	6.25 17.20	6.45 17.30	6.45	6.48 12.03 17.03 21.38
7.00 13.05 17.25	5.00 N über Montag's 16.05 (A) 20.30	6.50 12.05 17.45	7.50 (A) 19.15 (A)	1.40 N Montag's 15.45 20.05	6.55 17.40	7.05 17.50	7.05	7.08 12.03 17.13 21.48
7.20 13.15 (A) 17.35 (A)	5.00 10.55 16.15 20.30 (A)	7.10 13.15 17.55	8.20 (A) 19.35 (A)	1.40 N Montag's 15.45 20.05	7.25 18.10	7.35 18.10	7.35	7.38 12.43 17.23 21.53
7.40 13.25 17.45	6.30 11.05 16.25 (A) 20.40	7.30 13.25 18.05	8.50 (A) 20.15 (A)	6.05 10.55 16.05 20.30	7.55 18.20	8.05 18.30	7.55	7.58 13.03 17.33 22.03
7.60 13.35 17.55 (A)	6.50 11.15 (A) 16.35 20.50	7.40 W 13.35 18.15	9.20 (A) 20.45 (A)	6.40 11.05 16.15 20.40	8.25 18.40	8.35 18.50	8.25	8.28 13.23 17.53 22.13
7.80 13.45 18.05	7.00 11.25 16.45 (A) 21.00	7.50 13.45 18.25	9.50 (A) 21.20 (A)	6.50 11.25 16.25 20.50	8.55 19.00	9.05 19.10	8.55	8.58 13.43 18.13
8.00 13.55 (A) 18.15 (A)	7.10 (A) 11.35 16.55 21.10 (A)	8.10 13.55 18.35	10.25 (A) 21.50 (A)	7.00 11.45 16.35 21.00	9.25 19.20	9.35 19.30	9.25	9.28 13.63 18.33
8.20 13.65 (A) 18.35 (A)	7.20 12.15 (A) 17.05 (A) 21.20	8.30 14.05 18.45	10.55 (A)	7.10 12.05 16.45 21.10	9.55 19.40	10.05 19.50	9.55	9.58 13.83 18.53
8.40 14.05 18.55	7.30 12.25 17.15 21.30	8.40 14.15 18.55	11.25 (A)	7.20 12.25 16.55 21.20	10.30 20.20	10.40 20.30	10.30	10.33 14.03 19.13
8.60 14.15 (A) 18.75 (A)	7.45 (A) 12.35 17.25 (A) 21.40 (A)	8.50 14.25 19.05	11.55 (A)	7.30 12.45 17.05 21.30	11.00 20.50	11.10 21.00	11.00	11.03 14.23 19.33
8.80 14.25 18.85	7.50 12.45 17.35 21.50	9.00 14.35 19.15	12.25 (A)	7.40 12.55 17.15 21.40	11.20 21.25	11.30 21.30	11.20	11.23 14.43 19.53
9.00 14.35 (A) 18.95 (A)	8.00 12.55 17.45 22.00	9.10 14.45 19.25	12.55 (A)	7.50 13.05 17.25 21.50	11.50 21.50	12.00 21.55 F	11.50	11.53 15.03 20.13
9.20 14.45 19.05	8.10 13.05 17.55 22.10	9.20 14.55 19.35	13.25 (A)	8.00 13.15 17.35 22.00	12.20 22.00	12.30 22.10	12.20	12.23 15.23 20.33
9.40 14.55 19.15 (A)	8.20 13.15 18.05 (A) 22.20	9.30 15.05 19.45	13.55 (A)	8.10 13.25 17.45 22.10	13.00 22.30	13.10 22.40	13.00	13.03 15.43 20.53
9.60 15.05 19.25	8.30 13.25 18.15 22.30	9.40 15.15 19.55	14.25 (A)	8.20 13.35 17.55 22.20	13.40 22.50	13.50 23.00	13.40	13.43 16.03 21.13
9.80 15.15 (A) 19.35 F	8.40 13.35 18.25 22.40	9.50 15.25 20.15	14.55 (A)	8.30 13.45 18.05 22.30	14.20 23.00	14.30 23.10	14.20	14.23 16.23 21.33
10.00 (A) 15.25 19.45	8.50 13.45 18.35 22.50	10.00 15.35 20.30	15.25 (A)	8.40 13.55 18.15 22.40	15.00 23.10	15.10 23.20	15.00	15.03 16.43 21.53
10.10 15.35 (A) 19.55 (A)	9.00 13.55 18.45 23.00	10.10 15.45 20.40	15.55 (A)	8.50 14.05 18.25 22.50	15.40 23.20	15.50 23.30	15.40	15.43 17.03 22.13
10.25 15.45 20.05	9.10 14.05 18.55 23.10	10.25 15.55 20.50	16.25 (A)	9.00 14.15 18.35 23.00	16.20 23.30	16.30 23.40	16.20	16.23 17.23 22.33
10.35 (A) 15.55 (A) 20.20 (A)	9.20 14.15 19.05 23.20	10.45 16.15 21.00	16.55 (A)	9.10 14.25 18.45 23.10	17.00 23.40	17.10 23.50	17.00	17.03 17.43 22.53
10.45 16.05 20.30	9.30 14.25 19.15 23.30	10.55 16.25 21.10	17.25 (A)	9.20 14.35 18.55 23.20	17.40 23.50	17.50 24.00	17.40	17.43 18.03 23.13
10.55 16.15 (A) 21.00 (A)	9.40 14.35 19.25 23.40	10.65 16.35 21.20	17.55 (A)	9.30 14.45 19.05 23.30	18.20 24.00	18.30 24.10	18.20	18.23 18.23 23.33
11.05 (A) 16.25 21.20	9.50 14.45 19.35 23.50	11.05 16.45 21.30	18.25 (A)	9.40 14.55 19.15 23.40	19.00 24.10	19.10 24.20	19.00	19.03 18.43 23.53
11.25 16.35 21.40	10.10 (A) 14.55 19.45 F	11.15 16.55 21.40	18.55 (A)	9.50 15.05 19.25 23.50	19.40 24.20	19.50 24.30	19.40	19.43 19.03 24.13
11.45 16.45 22.30	10.25 15.05 19.55	11.25 17.05 21.50	19.25 (A)	10.10 15.15 19.35 24.00	20.20 24.30	20.30 24.40	20.20	20.23 19.23 24.33
12.05 (A) 16.55 (A)	10.35 15.15 20.05 (A)	11.35 17.15 22.00	19.55 (A)	10.25 15.25 19.45 24.10	21.00 24.40	21.10 24.50	21.00	21.03 19.43 24.53
12.25 17.05	10.45 (A) 15.25 20.12	12.15 17.15	20.25 (A)	10.35 15.35 19.55 24.20	21.40 24.50	21.50 25.00	21.40	21.43 20.03 25.13

Zeichen: (A) = Abfahrting. F = Friedhof. N = Kaufahrten. W = Wochentags.

Städt. Weste Halberstadt - Abt. Straßenbahn.

E 3. St. Mark - Rinsberge				E 4. St. Mark - Friedhof			
ab St. Mark	ab Rinsberge	ab St. Mark	ab Friedhof	ab St. Mark	ab Rinsberge	ab St. Mark	ab Friedhof
6.20	11.20	14.55	18.15	6.35	11.35	15.15	18.35
6.50	11.50	15.15	18.35	7.05	12.05	15.35	18.55
7.20	12.20	15.35	18.55	7.35	12.35	15.55	19.15
7.50	12.55	15.55	19.15	8.05	13.05	16.15	19.35
8.20	13.25	16.15	19.35	8.35	13.35	16.35	19.55
8.50	13.55	16.35	19.55	9.05	14.05	16.55	20.15
9.20	14.25	16.55	20.15	9.35	14.35	17.15	20.35
9.50	14.55	17.15	20.35	10.05	15.05	17.35	20.55
10.20	15.25	17.35	20.55	10.35	15.35	17.55	21.15
10.50	15.55	17.55	21.15	11.05	16.05	18.15	21.35

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Zeugdruck monatlich 1,80 Mark einschließlich Druckerlohn, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Gehalt höchstens 10 Pfennig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Kurt Weber, 9. m. B. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Kurt Weber, für den sozialen Teil: Wilhelm Rindermann, für Name und Inserate: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntheitsseite 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10 Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Zeigerlohn) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 13

Donnerabend, den 16. Januar 1932

7. Jahrgang

Gehießt die Reihen! Sinein in die „Eiserne Front!“

Großartig verkündeten die Führer der Nazis am Anfang des Jahres 1931, daß ihr endgültiger Sieg spätestens zum Ende des Jahres liegen sei. Es ist aus diesem Siege nichts geworden und die unüberwindlichen Anhänger der deutschen Faschisten sind bereits schwer enttäuscht. Die Enttäuschung wird noch größer werden, wenn auch im Jahre 1932 wieder Drohungen nach Zerstörungsbewegungen der Nazis an die Macht bringen können.

Es ist das Verdienst des überlegenen freischichtlichen und sozialistisch gerichteten Teils des Deutschen Volkes, wenn bis jetzt der Bürgerkrieg und damit der völlige Zusammenbruch verzögert worden sind. Republikaner und Sozialisten haben seit dem 14. September 1930 im schwersten Ringen, oft mit ihren Leben,

der Partei der vornehmen Grafen und Barone und der sozialen Reaktion haben bereits größte Sorge. Mit Entsetzen sehen sie, wie der Widerstand gegen ihre drohende Gewaltherrschaft täglich wächst. Nun betteln sie bei den Regierungsstellen um Hilfe.

Wie lassen sie ihren Zweifel; der Gewalt werden wir Gewalt entgegenstellen. Die deutschen Republikaner, die deutschen Arbeiter der Hand und des Kopfes denken nicht daran, sich vor dem St. und S.S.-Cräften des Herrn Hitler terrorisieren oder gar abzuschleusen zu lassen. Die Heiden vom dritten Reich werden ihr blaues Wunder erleben, wenn es hart auf hart geht.

In Mitteldeutschland sind in den Spigen alle Vorbereitungen zur Bildung der „Eisernen Front“ getroffen. An unsere Anhänger liegt es, daß sie sich selbst zur Verfügung stellen. Wir fordern sie auf, sich einzureihen in die große Arbeiterfront. Es darf weder Anfechtung noch Unschlüssigkeit geben. Trotz Not und Elend sind wir

zum Kampfe fest entschlossen.

auch zum Aufstehen. Die Freiheit wird von uns verteidigt werden, auch unter Einsetzung des Lebens.

Jeder werde für seine Organisation. Die Reihen müssen angefüllt werden. Andere Schicksalsgemeinschaft soll Kampfgemeinschaft sein. Es darf keine geben, der absteht. Ein Hundstot, wer nicht bereit ist, für die Freiheit zu kämpfen. Bonaparte, Kameraden, Genossen! Von unserer Haltung hängt das Schicksal der deutschen Republik, des Deutschen Volkes ab. Weder Republik noch das Deutsche Volk stehen und verteidigen werden. —

Sie mögen kommen!

Sozialdemokratische Partei.

Bezirksverband Magdeburg-Anhalt.
Fertl.

Bezirksverband Halle-Merseburg.
Petzsch.

Bezirksverband Groß-Thüringen.
Dietrich.

Bezirksausschuß des A. D. G. B. Mitteldeutschland.

Hartmann.

Provinzkartell für Arbeitersport und Körperpflege, Provinz Sachsen.

Schäfer.

Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, Landesverband Thüringen.

Pöhlert.

Landes-Arbeiter-Sportkartell Anhalt.

Gehr.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Gau Magdeburg-Anhalt.
Wille.

Gau Halle-Merseburg.
Dreißler.

Gau Groß-Thüringen.
Geel.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Bezirkskartell Mitteldeutschland.

Rehner.

Kundgebung

Gegen Mussolinis Terror

Das Berliner Reichsbanner veranstaltete am Freitagabend im Wesen der Reichshauptstadt eine große Kundgebung für Südtirol und gegen nationalsozialistischen Terror. Auch diese Kundgebung war außerordentlich überfüllt, so daß viele Leuchter nicht mehr bekamen und heimtücklich mußten.

Der Redner des Abends war Vater Innentöster vom Hilfsbund für Südtirol aus Wien. Er führte aus:

Wenn er als tatkräftiger Geistlicher in einer hochpolitischen Versammlung das Wort ergreift, so läßt er es, weil es sich um eine überparteiliche Frage handelt, um die

Leiden der deutschen Landesleute im faschistisch regierten Südtirol. Sei ein Kind ins Wasser gefallen, dann müssen alle helfen, die helfen können. Die deutschen Brüder könnten helfen, indem sie Tirols Leiden verkündeten. Mussolini wollte in Tirol die deutsche Sprache unterdrücken. Jetzt lernten die Tiroler Italien und Wälder kennen, wobei deutsch noch italienisch. Tirol, seit 1500 Jahre deutsch, solle am Kultur und Sprache gebracht werden. Der Freundschaftspakt, den Bundeskanzler Schöber vor Monaten mit Italien abgeschlossen habe, habe der Unterdrückung nicht abgeschlossen, sondern nur den Schaden gehabt, daß die deutsche Sprache verdrängt. Die Tiroler seien enteignet worden, seien in Armut und Not gezwungen. Sie seien durch eine zentralistische, ihrem Volkstum nicht entsprechende Verwaltung unterdrückt. Jedes Kalb, jedes Huhn und jedes Ei werde besteuert. Angehörige Verwaltungsstellen würden verhängt. Konzeptionen jüdischen Entzogens. Das schicksalliche Italien verdränge den Gott Himmel und wenn der Druud, unter dem Tirol seit 1923 liege, von manchem Deutschen nicht beachtet werde, und

Das für die Tiroler... werden stillesche Doo... die deutschen Namen, und auf den Frieden und Wohlstand durch... Ein freies... hatte. Kann im Weltkrieg erleben, (e. Rein, nein!) Wir und wir können nicht... Worte nicht zu hören... wurden ausgewiesen... leben in Schwarze... die Volk, aber wir... (Stürmische Zu... eine deutsche Stadt... 2. Februar...), alles ist fort... Deutschen, die viel... himmert. Esch um... Tiroler. Wir gehören zusammen! Wir wollen zusammen! (Stürm. Beifall.)

Frankreich ohne Briand.

Ob sich Briand schließlich doch noch dazu bereitwillig lassen wird, als ständiger Vorkundobdelegierter Frankreichs in mehr oder minder loser Fühlung mit der Regierung und mit der Außenpolitik seines Landes weiter zu stehen oder ob er auch dieses letzte Angebot Lauals endgültig ablehnt, ist ziemlich gleichgültig. Denn seit seiner Niederlage bei der Präsidentschaftwahl in Versailles am 13. Mai vorigen Jahres war Briands Stern verloscht, sein Prestige im Innern des Landes war erschüttert und auch sein Ansehen in der übrigen Welt hatte unter diesem unermesslichen Mißerfolg schwer gelitten. Auch öffentlich hatte diese Enttäuschung den fast 70jährigen Staatsmann schwer mitgenommen. Im eigenen Interesse hätte er besser getan, bei seinem ursprünglichen Entschluß zu bleiben und unmittelbar nach der Präsidentschaft zurückzutreten. Die acht Monate, in denen er das französische Außenministerium formal weitergeleitet hat, waren überreich an kritischen Ereignissen, denen er intellektuell und körperlich nicht mehr gewachsen war. Bitterkeit wird er nach einer längeren Erholungsperiode, die er bringen benötigt, einiges von seiner früheren Energie und Beweglichkeit wiedererlangen und damit abermals eine Rolle in der Politik Frankreichs und der Welt spielen. Gleichwohl ist es jedoch durchaus möglich, daß der Ministerpräsident Laual das Außenministerium offiziell übernimmt, da er — und nicht mehr Briand — schließlich seit dem vergangenen Sommer die entscheidenden außenpolitischen Verhandlungen mit den fremden Staatsmännern führt.

Dennoch wird das Verschwinden Briands allgemein infinitiv als eine gewisse Abkehr Frankreichs von den Bahnen jener Verhandlungspolitik mit Deutschland angesehen werden, die der „Weg von Socarré“ nun einmal verlor. Diese Auffassung ist schon deshalb unermesslich, weil außer dem verstorbenen Kriegsminister Maginot der Außenminister der einzige Mann ist, der bei der Umbildung des französischen Kabinetts erfüllt wurde und weil die Gerichte um seine Aushebung sogar unmittelbar vor dem plötzlichen Tode des Kriegsministers unterdrücken im Umlauf waren. Vor allem fällt der mehr oder weniger freiwillige Rücktritt Briands mit einer Welle der nationalen Erregung zusammen, die die jüngsten Erklärungen des deutschen Reichsanwalters über die künftige Zahlungsunfähigkeit Deutschlands ausgelöst haben.

Diese Erregung ist zwar nicht künstlich, sondern in weiten Kreisen des französischen Volkes und seiner parlamentarischen Vertretung spontan ausgebrochen, aber sie hätte durch eine mutige Regierung gebämpft werden können. Denn Dr. Briand hatte den französischen Volkshelden Francois-Bonnet über die Ziele, die Deutschland auf der Konferenz von Lausanne, gestützt auf den Baseler Bericht, vertreten würde, bereits vor dem englischen Volkschalter Rumbold unterrichtet. Die Bekanntgabe dieser Tatsache durch die amtlichen französischen Stellen hätte genügt, um der ungeheuren Bestürzung vorzubeugen, die sich in der vergangenen Woche Frankreichs bemächtigt hat. Aber man wollte einseitig in Paris diesen Ausbruch nationaler Leidenschaft nicht verhindern, weil er den innerpolitischen Absichten der maßgebenden Kreise, insbesondere der geplanten Entfernung Briands, sehr gelegen kam.

Laual, dessen Mehrheit in den letzten Wochen immer mehr zusammenbrach und der mit der Möglichkeit seines Sturzes noch vor dem Neuwahlen im Frühjahr rechnen mußte, hätte nur zu gern die sogenannte „Konzentration“ zustande gebracht, d. h. eine Regierung der Mittelparteien unter Einbeziehung der Radikalen. Aber nach ihren letzten Kongreßbeschlüssen waren die Radikalen entschlossen, jedes derartige Angebot Lauals während der Amtsdauer des jetzigen Parlaments abzulehnen. Der Ministerpräsident konnte eine Sinnänderung der Partei Ferris und Dubadiers nur noch dann erhoffen, wenn irgendein außerordentliches Ereignis eintreten würde, welches eine innerpolitische Burgfriedenatmosphäre geschaffen hätte. An den Erklärungen Brinings, die zunächst von dem englischen Reuter-Agentur in zugespitzter Form verbreitet wurden, und die man als die Antinöndigung einer bestimmten Zerstörung des Youngplans hinzufügen beliebe, glaubte man den gewünschten Einfluß bringen zu haben, um die Konzentrationserregung zu dämpfen. Vermutlich spekuliert der Ministerpräsident dabei auch auf den persönlichen Gehör des radikalen Führers Herriot, der sich schon seit geraumer Zeit als Kandidat für die Nachfolgerschaft Briands durch nationale Töne selbst empfohlen hatte.

Aus dieser innerpolitischen Spekulation ist indessen nichts geworden, die Radikalen sind nicht auf den Reim getroffen, die französische öffentliche Meinung hat sich inzwischen verhältnismäßig beruhigt, und so mußte sich Laual mit einer bloßen Ergänzung seines Kabinetts begnügen. Sein nachträglicher Verlust, Briand zum Verbleiben im Sinne zu bewegen, ist gescheitert, vermutlich, weil Briand selbst erkannt hat, daß er zuletzt nur noch als innerpolitische Figur auf dem parlamentarischen Schachbrett des Ministerpräsidenten gebraucht wurde. Das einzige hervorzuhebenes Merkmal in dieser Neuaufgabe des Kabinetts Laual ist die Ernennung des bisherigen Landwirtschaftsministers Lardieu zum Kriegsminister und damit zum französischen Delegationsführer auf der Weltabfertigungskonferenz. Lardieu gibt als „Harter Mann“, und man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß sein Zutreten in Genf die Erfolgswahrscheinlichkeit der Verhandlungskonferenz nicht gerade erdichtern werden.